

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.  
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.  
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 25.

Sonntag den 26. Februar 1888.

XXVII. Jahrgang.

## Das bauerliche Kreditwesen.

Hält man sich die Lage des Bauernstandes vor Augen, wie sie seit Jahren in Reden, Aufsätzen, Flugschriften, Resolutionen und Petitionen zum Ausdruck kommt, so findet man, daß neben dem fortwährenden Sinken der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und neben dem unverhältnismäßig großen Steuerdrucke, welcher auf der Landwirtschaft lastet, die Grundverschuldung eine Hauptursache des bauerlichen Nothstandes ist. Eine Schuldenlast von über 3 Milliarden haftet auf dem Grundbesitze der diesseitigen Reichshälfte und die Verzinsung dieser ungeheuren Summe verschlingt fast die ganze Grundrente, und zwar derart, daß der Bauer vielfach schon zum Tagelöhner auf seinem eigenen Gute herabgesunken ist.

Die Verderblichkeit dieser unverhältnismäßigen Verschuldung wird um so augenfälliger, wenn man bedenkt, daß mehr als ein Drittel davon mit 5 bis 6 Prozent, eine Viertelmilliarde mit 6 bis 10 Prozent und an 30 Millionen mit 10 bis 12 Prozent verzinst werden müssen, während der Ertrag des Grundbesitzes im Durchschnitte nur auf 3 Prozent zu veranschlagen ist. Insbesondere Böhmen, Mähren und Niederösterreich sind in Bezug auf die Höhe des Zinsfußes ihrer Grundschuld übel daran. So betrug 1881 die Schuldsumme, welche mit mehr als 6% zu verzinsen ist, in Niederösterreich 22, in Mähren 64, in Böhmen, dessen Flächenraum nicht ganz dreimal so groß ist als jener von Niederösterreich (etwa 5:2) gar 125 Millionen Gulden, und heute nach sieben Jahren ist die Summe der hochverzinslichen Schulden gewiß nicht kleiner als zur Zeit der gepflogenen Erhebungen.

Soll also dem Bauernstande geholfen werden, so muß nebst der Einführung ausreichender landwirtschaftlicher Schutzzölle und nebst einer gründlichen Steuerreform vor allen Dingen getrachtet werden, den Bauernstand von seinen hochverzinslichen

Schulden zu befreien und ihm für die Zukunft einen Kredit zu verschaffen, dessen Preis sich mit dem geringen Ertrage der Landwirtschaft im Einklange befindet. Abgesehen davon, daß der Bauernstand, welcher ja die Grundlage des Staates und nach der Zahl seiner Angehörigen die Mehrheit der Bevölkerung bildet, schon aus diesen Gründen das Recht hat, auf eine besondere Berücksichtigung seitens des Staates Anspruch zu erheben, abgesehen davon ist es gewiß auch unbillig, daß der Hypothekarkredit oft mit über 5% verzinst werden soll, während der Staatskredit nach dem Stande der Rente auch nur 5% kostet, trotzdem er unbedeckt und daher im Hinblick auf die Möglichkeit kriegerischer Ereignisse weitaus nicht so sicher ist als der Hypothekarkredit. Hier muß der Staat, beziehungsweise die Länder eingreifen und der Gedanke der Errichtung von Landeshypothekenbanken wäre ein ganz richtiger, sofern man eine solche Einrichtung dieser Banken ins Auge faßt, welche zweckentsprechend ist. Freilich, wenn diese Anstalten — wie etwa jene in Böhmen — ihren Zinsfuß ebenso oder fast ebenso hoch halten wie Aktieninstitute und überdies dem Darlehenswerber durch Einhebung von Provisionen und verhältnismäßig hohen Amortisationsquoten den Kredit vertheuern, so ist mit der Errichtung solcher Anstalten dem Bauer wenig gedient. Eine wirkliche Hilfe würden dieselben jedoch dann bedeuten, wenn ihr Zinsfuß nur 4% oder weniger betrüge, was zu verlangen nicht unbillig ist, da ja beispielsweise die Postsparkasse ihre Einlagen gar nur mit 3% verzinst. Ueberhaupt wäre es sehr am Platze, die Postsparkasse-Einlagen dem Grundkredit — und sei es auch nur in der Form der Erwerbung von Pfandbriefen — zuzuführen, statt sie zum Ankauf von Papierrente zu verwenden.

Es ist übrigens nicht das Hypothekarkreditwesen allein, welches einer gründlichen Reform bedarf. Sowie der Gewerbetreibende, kommt auch der Bauer gar oft in die Lage, Geld zu Betriebszwecken zu benöthigen, und es ist doch zum mindesten unzweck-

mäßig, in jedem solchen Falle seinen Realkredit anzuspannen, d. h. sein Gut mit einer Hypothekenschuld zu belasten, zumal bei solchen kleineren Darlehen die Kosten für Einverleibung u. s. sich verhältnismäßig viel zu hoch stellen und der Bauer auch in den meisten Fällen derartige Darlehen entweder auf einmal schon nach der nächsten Ernte oder in Theilzahlungen innerhalb weniger Jahre tilgt. Für solche kleinere Beträge soll der Bauer gerade so seinen Personalkredit haben, wie der Kaufmann und in der Regel auch der Gewerbetreibende, nur darf man hierbei nicht an einen Wechselkredit denken, weil dieser seiner Natur nach zwar in ganz vorzüglicher Weise den kaufmännischen, keineswegs aber den landwirtschaftlichen Verhältnissen entspricht.

Dem Bedürfnisse des Bauernstandes entsprechen einzig und allein die Raiffeisen'schen Darlehenskassenvereine, durch welche der bauerliche Personalkredit im Anschlusse an die Gemeinden organisiert und solchermaßen bei größter Sicherheit eine beträchtliche Leistungsfähigkeit erreicht wird. Der Beschluß des niederösterreichischen Landtages in der letzten Sitzungsperiode bezüglich der Einführung solcher Kassen verdient daher Anerkennung und Nachahmung u. zw. umsomehr, als solche Kassen-Vereine in Deutschland bereits über 30 Jahre eingeführt sind und sich vorzüglich bewährt haben. Jedenfalls muß der Bauer von den Positivitäten und Zukunfts, die seinen vollständigen Ruin beschleunigen, ferngehalten werden.

## Bur Geschichte des Tages.

„Lachen Sie, so frech Sie wollen!“ Mit diesen Worten apostrophirte Bernerstorfer vor einigen Tagen den Abgeordneten Aupitz, als derselbe gelegentlich der von Dr. Steinwender gemachten Reklamationen über die Nordbahndebatte den traurigen Muth hatte, sein edles Antlitz in höhnisch-lächelnde Falten zu ziehen. Wir wissen nicht, ob der wackere Vertreter der Nordbahn-Interessen, die auch seine eigenen sind, in der Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses,

## Turnvereinswesen und Volksleben.

Von Franz Beckert.

Jede Turnanstalt ist ein Tummelplatz körperlicher Kraft, eine Erwerbschule männlicher Ringfertigkeit, ein Wettplan der Ritterlichkeit, Erziehungsnachhilfe, Gesundheitspflege und öffentliche Wohltat; sie ist Lehr- und Turnanstalt zugleich im steten Wechselgetriebe.

Jahr.

Dieser treffende Ausspruch des Altmeisters der deutschen Turnkunst zeigt Wort für Wort, daß das Turnen zweifelsohne eine für jeden Menschen nützliche Einrichtung ist, durch dessen Betrieb wir nicht nur den Anforderungen des praktischen Lebens an unseren Körper genügen, sondern auch zur Entwicklung unseres Geistes beitragen. Es ist geradezu eine Wohlthat für das Volk, daß schon seit Jahren der zarten Jugend bereits in der Volksschule Gelegenheit geboten wird, das Turnen zu pflegen. Hierin ist eigentlich der Grundstein gelegt zum Fortbestande der Turnvereine, die zu ihrem weiteren Ausbaue das sogenannte Zöglingsturnen nicht aus den Augen lassen dürfen. Dasselbe bietet Gelegenheit, das in den Schuljahren Erworbene fortzusetzen und liefert reichliches Material, das, später in den Turnvereinen richtig verarbeitet, den Turner seiner körperlich geistigen Vervollkommenung möglichst nahe führt. Was also die Volksschule anbaut, das wird im Turnvereine weiter geübt und vervollkommenet. Einen solchen von Jugend auf gewöhnten Turner wird es gewissermaßen zur zweiten Natur, den Turnstunden

an den Vereinsabenden regelmäßig beizuwohnen, um dieselben gehörig auszunützen zum Wohle seiner selbst.

Wer da sieht, wie stramm und ungezwungen eine geschulte Turnerschaa einhermarschirt, wie sicher und genau die schwierigsten Uebungen ausgeführt, wie die größten Hindernisse von einem gewandten Turner mit Leichtigkeit überwunden werden, wie entschlossen er in allen seinen Handlungen ist, wie unerschrocken er jeder Gefahr begegnet, wie offen er jedem Mitmenschen ins Auge sieht und ein Feind jeder Heuchelei und Schmeichelei ist, wie er stets für Wahrheit und Recht einsteht, wie ihm alle diese Vorzüge eines edlen Menschen bis ins späte Alter erhalten bleiben, dem muß sich als Freund der Menschheit der Gedanke auferängen, wie glücklich ein Volk sein könnte, wenn jeder im Volke die Segnungen eines solchen Vereins erkennen und benutzen würde.

Allein hierin bleibt die Wirklichkeit nur ein Schatten des Ideals. Soll das Turnen eingreifen in unser Volksleben, dann müssen noch viel mehr Turnvereine in unserem lieben Vaterlande entstehen und arm wie reich an dem Streben des Turnwesens thätigen Antheil nehmen. Leider wäre hierbei wohl gar vielen der Vorwurf zu machen, daß sie zwar das Zeug dazu, jedoch nicht den Muth und die Lust haben, dieser edlen Sache zu dienen, um sie zu heben und ihr zu der gebührenden Stellung zu verhelfen. Es kann die Behauptung nicht überraschen, daß an vielen Orten die Turnerschaft sich nur aus ganz bestimmten Berufskreisen bildet, während andere

Kreise dem Turnvereine theilnahmslos fern bleiben. Es giebt zwar erfreuliche Ausnahmen, wo die geselligen Bande, welche der Turnplatz nach und nach um seine Glieder schlingt, sich auf immer weitere Kreise ausdehnen und zur dauerhaften Verknüpfung hinarbeiten. Hier bleiben auch die segensreichen Folgen nicht aus. Dieses Zueinanderleben verschiedener Stände, Alters- und Bildungsgrade wirkt anregend, bildend und standesausgleichend. Gerade in dem letzteren ist der hohe Werth der Turnvereine zu suchen, denn so sind sie auf dem besten Wege, volksthümlich zu wirken. Die verschiedenartigen Elemente, welche in solcher Weise den Lebensnerv des Turnvereins bilden, werden immer Neigung fühlen, ihre Gemeinschaft auch außerhalb des Turnplatzes zu betheiligen. Welch herrlichen Anblick bietet uns ein solcher Turnverein, wo neben der Jugend das Alter, neben dem Minderbemittelten der Reiche, neben dem Handwerker und Arbeiter der Gelehrte, alle erfüllt von gleicher Liebe, einhermarschiren, wo ernste altersgraue Männer mit jugendlichem Stolze, in strammer Haltung mit den jüngeren Turngenossen Schritt halten, zeigend, daß durch zweckmäßige Uebungen und Gewöhnungen des Körpers von Jugend an den Stürmen des Lebens länger Trost geboten werden kann, daß zugleich mit der Gesundheit des Körpers auch der Geist frisch erhalten bleibt. Es drückt sich in einem solchen Zuge die ganze Würde und Erhabenheit eines von echtem Geiste durchdrungenen Turnvereins aus. Der Turnverein übt also seinen Einfluß aus auf jede Altersstufe.

als die Gültigkeit seiner Wahl zur Verhandlung kam, anwesend war. War er es, so dürfte er kaum gelacht haben, denn die Anschuldigungen, welche über die Wahlkrisse seiner Stimmwerbter seitens des Abgeordneten Jazet vorgebracht wurden, mußte ihm die Verlegenheitsröthe trotz des angeborenen unwillkürlichen Temperamentes in die Wangen getrieben haben. Nicht Wahlbeeinflussungen allein, sondern schamhafte Wahlbestechungen, die Jazet auf 25 bis 30,000 fl. bezifferte, sollten die Wahl des derzeitigen Abgeordneten von Nikolsburg ermöglicht haben. Die Art der Bestechungen und Pressionen wurden von Jazet so eindringlich geschildert, daß statt der beantragten Agnoskierung der Wahl das Haus den Wahlakt Anspitz einstimmig an den Legitimationsausschuß zur nochmaligen Prüfung zurückwies.

Das Branntweinsteuergesetz bereitet dem Finanzminister große Kopfschmerzen. In einer Sitzung sämtlicher Interessenten aus den Gruppen der Nechten wurde von politischer Seite die ganze Regierungsvorlage als unannehmbar und als ein Mühlstein für Galizien dargestellt. Da aber die Tschechen alles Interesse haben, das Zuckersteuergesetz der Sanctionen zuzuführen, fanden die Klagen der Polen nur wenig Anklang. Die Rechte scheint vielmehr nicht geneigt, die polnischen Desiderien zu berücksichtigen, umso mehr, als die Regierung vorläufig erklärt, an dem Branntweinsteuer-Gesetzentwurf sei nichts zu ändern und ohne Branntweinsteuer gebe es keine Zuckerprämie. Mit den Tschechen ließe sich vielleicht noch handeln, aber bei der Branntweinsteuer haben auch die Ungarn ein Wort mitzureden und diese dürften nicht umzustimmen sein, denn sie erhoffen von der erhöhten Steuer das Beste für ihre ungünstigen Finanzen.

Die fünfzigjährige Priesterschaft des Bischofs Stroschmayer gab der Slavenwelt Oesterreichs wieder einen willkommenen Anlaß, ihre Solidarität zu bezeugen. Der Prager Gemeinderath ernannte den Zubilar zum Ehrenbürger und die slovenische Klerisei fand neuerlichen Anlaß, in ihren Kundgebungen auf die Bestrebungen des Bischofs von Djakovar für die Einführung der slavischen Liturgie hinzuweisen. Das ist nun zwar nichts Unerlaubtes, denn der Hirtenbrief des Görzer Erzbischofs gilt doch nicht auch für den Klerus von Lavant und der Fürstbischof von Lavant hat gegen eine solche Strömung bisher kein Hirten schreiben erlassen. Was aber nicht bestimmt verboten ist, gilt unserer Geistlichkeit für erlaubt.

Die Laibacher Sparkasse, deren Eröffnung unsere Pervaten aus bereits bekannten Gründen so fehnstlich erwarten, wie die Hebräer den Messias, kann noch immer nicht ihre Thätigkeit beginnen. Das Ministerium hat nämlich die Statuten neuerdings nicht bestätigt. Das hiesige klerikalkonservative Blatt wußte allerdings in seiner vorletzten Nummer das Gegentheil zu melden. Auf eine Unwahrheit mehr oder weniger kommt es ja nicht an.

Wer wollte bezweifeln, daß zugleich auch bei allen Berufsarten der Menschen sich die Nothwendigkeit herausstellt, einem solchen Vereine anzugehören, der vor allem die Erhaltung der Gesundheit anstrebt. Man wende ja nicht ein, daß der Handwerksmann bei seiner Arbeit den Tag über genug Gelegenheit habe, sich zu rühren und die Muskeln zu stärken. Dem ist zu entgegnen, daß das planmäßige Turnen alle Muskeln in Bewegung setzt, also übt und stärkt, während bei der Arbeit nur gewisse Muskeln in Anspruch genommen werden.

Wer wollte leugnen, daß einem echten Turner, an Pucht, Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnt, dann als Soldat der Dienst bei weitem leichter wird, als einem andern, der dem Turnvereine stets fern stand. Nach unseren Militärgesetzen muß nun jeder, welchem Stande er auch angehöre, seinen Dienst im Heere leisten; demnach ist der Turnverein so recht ein Volksverein, ein Verein aus dem Volke und zum Wohle des Volkes.

In den Turnvereinen wird der Körper veredelt, mit ihm der Geist, der dann über das Gewöhnliche sich emporhebt zum Erhabenen, zum Idealen; er bringt den Menschen zum Selbstbewußtsein, er lehrt ihn klar denken und ebenso überlegen handeln, er gewöhnt ihn, über kleinliche Dinge hinwegzugehen. Der klar denkende und vernünftig handelnde Mensch aber lehrt sich, seine Mitmenschen und ganz besonders seine Nation aufrichtig, aus ganzer Seele und aus voller Ueberzeugung lieben. Es kann demnach auch kein deutscher Turnverein gedacht werden, ohne daß in demselben deutsche Interessen gewahrt wären. Der deutsche Turnverein führt also auch in deutsch-natio-

## Eigen-Berichte.

### Aus der südöstlichen Steiermark.

24. Februar. (Zum Schulantrage des „schwarzen Fürsten“.) Eine gewisse Ruhe herrschte bis jetzt im gegnerischen Lager, die Bannerträger des Slavismus lebten bescheiden dahin, bargen ihren von den Rechtgläubigen erstrittenen Wein, stachen ihre mit dem freiwillig kollektivierten Getreide fett gemästeten Schweine ab, arrangierten familiäre Wurstereien, wobei sich die schwarzen Brüder gegenseitig besuchten und sich wohl sein ließen. — Diese scheinbare Ruhe täuschte uns nicht, denn wir ahnten immer, daß die gesammte, sonst so kampfbereite Klerisei und ihre Anhänger etwas im Schilde führen; und siehe da: kaum erblickte der Viechtenstein'sche Geistessnechtungs-Antrag als Embryo das Licht der Welt, so wurden unsere Verklärer des wahren Evangeliums wie aus dem Schlafe gerüttelt und betraten wieder den alten Kampfboden, die Landbevölkerung unter allen eines christkatholischen Priesters unwürdigen Vorpiegelungen zu Unterschriften auf den fabrikmäßig hergestellten Petitionen zwingend; daß dabei die bösen Deutschen, die als Ungläubige und Juden geschildert werden, welche die Schule entchristlichen wollen, schlecht wegkommen, darf bei dem Umstande nicht überraschen, als die meisten Priester unserer mustervollen Diözese einen glühenden Haß gegen alles Deutsche hegen, — welchen Haß dieselben, der Himmel weiß wie, mit den Grundfäsen der „Alleinseligmachenden“ in Einklang zu bringen wissen. Der Kaplan von St. Peter b. K. predigte verflorenen Sonntag, daß die Petitionen nur dahin gerichtet seien, die jetzigen Lehrer, die gar keine Religion haben und ganz verjudet sind, aus der Schule zu entfernen und nur gute Christen als solche anzustellen. Der Pfarrer von Felddorf geht selbst als Kolporteur von Haus zu Haus, um Unterschriften auf die famose „schwarze“ Petition zu erlangen und bemüht, wie alle seine anderen würdigen Brüder in Christo, die Kanzel dazu, um dafür zu agitieren. Dem dortigen Lehrer legte er dieselbe auch vor, lieblich schmunzelnd: derselbe werde doch seine Unterschrift beilegen; dabei kam er ordentlich an; denn der Lehrer erklärte rundweg, daß er durchaus nicht als Verräther an der bildungsbedürftigen Landjugend und an seinen Kollegen gelten wolle. — Ueberhaupt scheinen durch das Auftreten der windischen Geistlichkeit jene Lehrer — und leider sei es geklagt, deren gab es zu viele — die schon früher den „Hochwürdigsten“ Handlangerdienste verrichteten, ernüchtert worden zu sein; denn jetzt klärt sich für diese Kurzsichtigen die Situation und sie wissen, wo sie ihre wahren Freunde zu suchen haben. — Am Faschingmontag war in St. Peter b. K. große Pastorkonferenz, um den Feldzugsplan gegen die Schule festzusetzen; dabei dürfte der Pfarrer von Wind-Landsberg — dem im Markte jeder Schritt Terrain genommen wurde, ein Panislawist reinster Sorte — das große Wort geführt haben. Er hat sich von jeher unsterbliche Verdienste erworben, die Bauern gegen die Schule

aufzubringen und selbst in Ortschulrathssitzungen offen zu erklären, daß das Volksschulgesetz für Niemand bindend sei. — Kurz und gut die Bauernfängerei wird mit allen erdenklichen listigen Vorpiegelungen betrieben und die „schwarzen“ Petitionen füllen sich mit Kreuzzeichen und Unterschriften und nehmen ihren Weg zu Händen jener charaktervollen Abgeordneten, welche verdienen in einem anzulegenden Schwarzbuch für Oesterreichs volksfeindliche Vertreter verewigt zu werden, in's Abgeordnetenhaus. Wir können den Entschließungen des letzteren nicht vorgreifen, aber traurig wäre es, wenn nach diesen ein Staat wieder nach der alten Schablone fortzuschlenkern beginnen und die Volkserziehung jener Raste in selbstmörderischer Verblendung überlassen würde, die, wie besonders in Untersteiermark, die tiefeingewurzelte Unbuddsamkeit gegen jede freisinnige Regung an den Tag legt, und welche die im Ganzen und Großen unwissende windische Landbevölkerung gegen die anderen Stammesgenossen des Landes stets aufzubringen bemüht ist. — Ein Staat, welcher den klerikalen Ansprüchen auch nur kleinweis nachgiebt, schädigt sich selbst und es wird in unserem vielgeprüften Oesterreich nicht anders werden, bis man sich nicht herabwagt, der Klerisei, sobald sie sich aus dem scharf umschriebenen Kreis der strikten Kirchlichkeit auf andere Lebens- und Arbeitsgebiete wagt, das Handwerk zu legen.

Grauhorn, 23. Februar. (Ein großer Agitator.) Der vor einigen Jahren hieher gekommene Pfarrer, Herr Simon Gabere, hat während seiner „Friedensthätigkeit“ in diesem Orte unter den Pfarrinsassen öfters Unzufriedenheit erregt und dadurch Unruhe gestiftet, statt den Frieden durch Wort und Beispiel zu erhalten und zu fördern, wie es sein schöner Beruf erheischt. In letzterer Zeit hat man sich der Hoffnung hingegen, daß hier wieder Friede einzuziehen und in Zukunft wohlthuernde Ruhe herrschen werde; denn es hatte den Anschein, daß der Herr Pfarrer sich geändert habe. Seine Schweine weideten und ergingen sich nicht mehr auf dem alten Friedhofe um die Kirche, um daselbst die Erde aufzuwühlen, wo man sodann menschliche Ueberreste bloßliegend vorfand. Er belästigte die Schulhausnachbarn nicht mehr in dem Maße, wie früher, mit dem disharmonischen, ohrenzerreißenden Gesänge, womit er sich in der Schule in den Religionsstunden beschäftigte, obwohl er zur Ertheilung des Gesangsunterrichtes gar keine Eignung besitzt. Die Maibaum-Affaire vom Jahre 1886 wiederholte sich im Jahre 1887 nicht, da die Maibaumseger sich als die Vernünftigeren erwiesen, indem sie den Maibaum nicht, wie sie es beim früheren Pfarrer gewohnt waren und thun konnten, in der Nähe der Kirche aufstellten. Auch in anderer Beziehung scheint es in letzterer Zeit besser geworden zu sein, so daß man sich obiger Hoffnung mit Sicherheit hingeben zu können wähnte. Diese Hoffnung machte jedoch der Herr Pfarrer durch die Art und Weise seiner Agitation zur Erlangung von Unterschriften zu einer Petition für den Fürst Viechtenstein'schen Schulantrag zu Wasser. Zum bessern Verständnisse des Folgenden sei gesagt, daß ein im hiesigen Pfarrhose bediensteter Schulmädchen, eine Nichte des Herrn Pfarrers, während der Unterrichtszeit öfters zu häuslichen Arbeiten, unter Anderem zum Düngersführen in den gerade vor oem Schulhause liegenden Pfarrhofgarten verwendet wurde, wodurch die Pfarrinsassen zu ähnlichen Uebertretungen des Schulgesetzes geradezu aufgemuntert wurden. Wegen unregelmäßigen Schulbesuches seiner Nichte wurde der Herr Pfarrer vom Bezirksschulrathe zu einer Geldstrafe von 1 fl. verurtheilt, welchen Betrag nicht zahlen zu wollen, er offen der Bevölkerung gegenüber erklärte. War nun die Art und Weise seiner Agitation eine Missethat für die ihm auferlegte Geldstrafe? Es haben ja auch andere Gegner unseres Schulgesetzes Unterschriften zu Petitionen für den fürstlichen Schulantrag gesammelt und haben hiebei wohl nur gegen das Prinzip der bestehenden Schulgesetze gesprochen, die Bevölkerung aber nicht zu einer gehässigen Erregung gegen die Lehrerschaft gebracht. Dieser Herr aber hat zu seinen Agitationen nicht nur die Kanzel, also seine geistlich-hirtenliche Macht benützt, sondern mußte im Pfarrhose in ganz sonderbarer Weise „belehren“ haben; denn die Leute erzählen sich bezüglich des Viechtenstein'schen Schulantrages ganz unwahre Dinge. Da hörte man, daß nach Annahme dieses Antrages die Schulstrafen aufhören, also der Schulzwang aufgehoben, daß an der hiesigen Schule, welche eine dreiklassige ist, ein Halbtagsunterricht eingeführt werde zc. Nun dies ist für die mit vielen Zahlungen belasteten, von Mißjahren heimge suchten Leute, welche die Kinder zu verschiedenen häuslichen Arbeiten brauchen können, sehr verlockend, und so konnte es kommen, daß sich so viele nicht in die Zukunft

naler Beziehung seine Mitglieder und Fernstehende einander näher, macht sie mit einander bekannt, befestigt das deutsche nationale Bewußtsein, läßt keine philisterhafte Engherzigkeit aufkommen, schafft so ein frisch pulsirendes, gesellschaftliches Leben, das ein Volk froh, frei und glücklich macht, was ein jeder im Volke zu sein anstrebt. Somit ist der Turnverein ein Verein, der in seinem Wesen ganz in das Volksleben eingreift und mit demselben im Zusammenhange steht; ein Verein, der auf keiner Seite Schaden, sondern nur, wenn richtig benutzt, Vortheile einem jeden in allen Lebensstellungen bietet.

Möge deshalb das erspriessliche Wirken der Turnvereine allgemein anerkannt und genügend gewürdigt werden, damit der Wahlspruch: „Frisch, fromm, fröhlich, frei“ zu seiner vollen Geltung gelange; damit das Volk beweise, daß es die Wahrheit des Spruches einsieht, der da heißt: „Eine gesunde Seele in einem gesunden Körper“. Und wenn dieses erreicht sein wird, dann wird es auch nicht fehlen, daß unsere Turnfeste wahre Volksfeste sein werden, zu denen, gleichwie im alten Griechenland, alt und jung, der nah wie der fern Wohnende herbeieilt, um an den körperlichen Wettübungen theilzunehmen. Dann wird sich das prophetische Wort des Altmeisters Jahn auch erfüllen, daß die Turnvereine und Turnfeste die Stätten sind, wo wir die Ziele erreichen werden, welche das Turnen in sich birgt: Bildung der Kraft und Gewandtheit, Erzeugung der Bürgertugenden — Gemeinsinn und Vaterlandsliebe, Tapferkeits- und Volksbewußtsein, und Ausbildung deutscher Volksthümlichkeit. — Gut Heil!

blickende Männer für diesen das Volkswohl schädigenden Antrag unterschrieben haben, auf welchen die hiesige Intelligenz mit Entrüstung blickt."

**Wahrenberg, 23. Februar.** (Fürst Lichtenstein'scher Schulgesetzantrag.) Bei der am 22. d. M. stattgefundenen Gemeinderathssitzung in Wahrenberg wurde von Seite der Gemeindevertretung der Beschluß gefaßt, eine Petition gegen den von dem Herrn Fürsten Alois Lichtenstein in der Reichsrathssitzung vom 25. Januar 1888 eingebrachten Schulgesetzantrag durch den Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Außerer an geeigneter Stelle zu unterbreiten. In der Petition wird betont, daß in erster Linie die Aufsicht über die Schule jenen belassen werden möge, aus deren Mitteln die Schulen erbaut wurden und auch erhalten werden; ferner, daß es der Wunsch der Eltern ist, daß die Kinder mehr lernen, wie dies in der alten, unter geistlichem Einflusse gestandenen Schule der Fall war, und daß in gemischtsprachigen Gegenden, wie hier, die deutsche Sprache und das deutsche Schulwesen, wie es auch unter den alten Schulgesetzen früher der Fall war, allorts die nöthige Pflege und den nöthigen Schutz finde.

**Widerndorf, 24. Februar.** (Gegen den Antrag Lichtenstein.) Die Gemeindevertretung beschloß die Absendung nachstehender Petition: „Die Gemeinde Widerndorf erachtet es für ihre Pflicht, gegen den neuen Schulgesetzentwurf Lichtenstein's entschieden Stellung zu nehmen, da derselbe unseren Wünschen nicht entspricht; er ist vielmehr ganz darnach angethan, unsere bürgerlichen Freiheiten zu untergraben und uns eine vom Volke für das Volk geschaffene Errungenschaft zu nehmen, die uns so viele Opfer gekostet hat, bevor sie zustande kam und auf die unser Jahrhundert stolz sein kann. Es ist unwahr, zu behaupten, wir Bauern seien mit dem bestehenden Reichsvolksschulgesetze unzufrieden; im Gegentheil würde die Verwirklichung des Lichtenstein'schen Gesetzentwurfes unsere bürgerlichen Interessen tief und für lange schädigen, indem sie uns die Mittel verkürzen würde, deren der Bauern- und der Arbeiterstand so sehr zu ihrer heutigen Existenz benötigen. Die Klage über den Niedergang der religiös-sittlichen Erziehung darf nicht auf Rechnung des heutigen Reichsvolksschulgesetzes gestellt werden, sie wurzelt in ganz anderen Faktoren. Wir bitten alle unsere wahren Volksvertreter und Mitglieder des hohen Reichstages dringendst, dem Lichtenstein'schen Schulantrage mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten zu wollen.“

### Vermischte Nachrichten.

(Todesfall.) Ein neuer schwerer Schicksalsschlag hat den deutschen Kaiser getroffen. Sein jüngster Enkel, Prinz Ludwig von Baden erlag im Alter von 22 Jahren zu Freiburg einer akuten Lungenentzündung. Was diesen Trauerfall geradezu tragisch gestaltet, ist der Umstand, daß die Eltern des Todten, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, welche den deutschen Kronprinzen in San Remo besuchten, ihren eigenen Sohn trotz der beschleunigten Rückkehr nicht mehr am Leben trafen.

(Pereat!) Die Studenten der Leipziger Universität übermittelten telegraphisch dem polnischen Reichsrathsabgeordneten Universitätsprofessor Bobrzynski wegen dessen Rede über das akademische Vereinsgesetz ein „Pereat!“ Wir sind nun auf die Disziplinaruntersuchung wirklich neugierig.

(Hunde-Ausstellung in Wien.) Der österreichische Hundezuchtverein veranstaltet unter dem Präsidium des Oberjägermeisters Grafen Abensperg-Traun am 19., 20. und 21. Mai d. J. in den Sälen der Gartenbau-Gesellschaft eine Ausstellung von Hunden aller Rassen. Nachdem der Verein im vergangenen Jahre von der Abhaltung einer Hunde-Ausstellung abgesehen hat, so steht zu erwarten, daß heuer eine reichliche Besichtigung derselben stattfindet, umso mehr, nachdem seit dem fünfjährigen Bestehen des Vereines das Interesse für die Reinzucht von Hunden in immer weitere Kreise gedrungen und damit die Nachfrage nach edlen Hunden im steten Wachsen begriffen ist. Das Ausstellungs-Comité hat sich bereits konstituiert.

(Russische Studenten.) Anlässlich der jüngsten Unruhen an den russischen Universitäten sandte eine Anzahl in Wien studierender Russen ihren Kollegen in der Heimat Sympathiekundgebungen. Hiergegen hat jetzt der akademische Senat der Wiener Universität nachdrückliche Verwahrung eingelegt und den betreffenden russischen Studenten seine ernste Mißbilligung ausgesprochen wegen solcher Verletzung des Gastrechtes. Aus Wiener Studententreisen verlautet dazu, die russische Regierung, welche die Namen der Absender jener Sympathiekundgebungen leicht eruirte, habe eine entsprechende Anzeige in

Wien erstattet und das Einschreiten der akademischen Behörden Wiens verlangt.

(Hochsinnig.) Ein gegenwärtig in Wien studierender reicher Amerikaner, ein Verwandter des Präsidenten Cleveland, Harry Harber aus Chicago, hat seiner Vaterstadt 1,000,000 Dollars zur Gründung einer Universität nach deutschem Muster angeboten. Das ist in jüngster Zeit der zweite Fall in Amerika, daß eine große Schenkung zu solchem Zweck gewährt wird.

(Wo wird am meisten geheiratet?) In Ungarn und in Sachsen. Die Statistik zeigt nämlich, daß während der Jahre 1873 bis 1886 durchschnittlich auf 1000 Personen der mittleren Bevölkerung 20.2 Personen in Ungarn und 18.5 Personen in Sachsen heirateten. Alsdann kommt Preußen mit 16.6 per Mille; dann folgen nach der Höhe ihrer Heiratsziffer Oesterreich, England mit Wales, Dänemark und Italien, Frankreich, die Niederlande und Baiern mit mehr als 15 per Mille; ferner die Schweiz, Belgien und Norwegen mit über 14, Schottland und Schweden mit über 13 und zuletzt in der Reihe das durch die schwere wirtschaftliche und soziale Noth seiner Bevölkerung gekennzeichnete Irland mit noch nicht 9 per Mille, welches in keinem einzelnen Jahre 10 per Mille erreichte und in einem Jahre (1880) sogar auf 7.8 per Mille herabgekommen ist.

(Das Weltwunder des Panamakanals) ist nach neueren Berichten nicht gescheitert, aber sozusagen etwas brüchig geworden. Ein Artikel des „Zentralblatt der Bauverwaltung“ in Berlin bestätigt, daß man den kostspieligen Durchstich des Gebirgsstockes aufgegeben hat und sich mit Schleusen hinüberhelfen will, welche allerdings die Dauer der Durchfahrt erheblich verlängern werden. Man hat dann statt 127 nur noch 40 Millionen Kubikmeter auszugraben und die Gesamtkosten werden sich statt auf mehr als Milliarden, nur noch auf etwa 1200 Millionen Mark stellen, was auch schon eine hübsche Summe ist, von der über ein Drittel beschafft werden muß. Mit Hilfe der von Eiffel zu bauenden acht Schleusen soll eine Höhe von 38 Metern des 115 Meter hohen Gebirgsstockes überwunden werden. Das Wasser dazu, je 80,000 Kubikmeter für ein Schiff, wird der Fluß Chagres liefern und man berechnet, daß die Einrichtungen die Durchfahrt von täglich zehn Schiffen ermöglichen werden. In Aussicht genommen sind ferner zur Füllung der Schleusen Pumpmaschinen von 3600 Pferdestärken. Die Durchfahrt durch die Landenge wird in Folge des Durchschleusens etwa 28 Stunden beanspruchen. Bis zum Jahre 1890 soll Alles fertig sein, falls Herr v. Lesseps die fehlenden Millionen aufreibt.

(Recht-erbauliche Zustände) müssen in dem ungarischen Orte Jlye herrschen. Dasselbst ermordete ein gewisser Anton Szilagyi unlängst seine Geliebte, eine Ehefrau, und gab sich dann selbst den Tod. Es wird mitgetheilt, daß Anton Szilagyi kurz vor Ausführung der That in Déva einen Bräutigams- und einen Brautanzug, sowie zwei Metallsärge bestellte und bezahlte. Der Gatte der Ermordeten ließ diese und ihren Geliebten in einem gemeinsamen Grabe beerdigen und nach der Trauer-Ceremonie fand ein großer Leichenschmaus statt. Derartige Ehedramen zählen zu den gewohnten Dingen in Maros-Jlye.

(Eine gefährliche Redensart.) In Folge eines merkwürdigen Mißverständnisses wurde an einem der letzten Tage eine unnöthige Alarmirung der Berliner Feuerwehr herbeigeführt. In einem Hotel der Behrenstraße rief ein Dienstmädchen aus dem dritten Stockwerk durch das Schallrohr in die Portierstube hinunter: „Ist Emil da?“ und sie fügte dann hinzu: „Schnell, er soll heraufkommen, es brennt!“ Höchst erschreckt stürzten die in der Portierstube Anwesenden auf die Straße hinunter, zerschlugen die Scheibe des nächsten Feuermelders und bald darauf kam die Feuerwehr angefahren, sogar mit einer Dampfpistole. Man denke sich die Ueberraschung, als sich mittlerweile herausstellte, daß das Dienstmädchen die Worte „Es brennt!“ nur in der Bedeutung: „Es ist höchste Eile“ gebraucht hat und daß die Feuerwehr ganz umsonst in Bewegung gesetzt worden war.

(Heiteres.) Das Urtheil der Schwiegermutter. Zwei ältere Damen unterhalten sich. „Sind Sie mit Ihrem Schwiegersohn zufrieden?“ fragt die Eine. — „Nun, wie man's nimmt“, meint die Andere, welche ihre Tochter erst vor einigen Wochen verheiratet hat; „wissen Sie, er ist immer so aufmerksam und liebenswürdig gegen mich. Er muß ein falscher Mensch sein!“ — Angenehme Unterhaltung. Der Baron (alter Don Juan): Ach Gott, wenn ich bedenke, wie viele Dummheiten ich in

meinem Leben schon gemacht habe! — Die Baronin (scharf): Ich nur eine einzige!

### Deutsche Schulvereine.

(Deutscher Schulverein.) In der Ausschussung vom 21. Februar wird den Frauenortsgruppen in Leitmeritz, Brütz und Trautenau, den Ortsgruppen in Aufschowitz, Hochpetitz, Zebus, St. Vorenzer a. d. R. B., sowie dem Geselligkeitsverein „Willkomm“ in Wien für erfolgreiche Veranstaltung und für eine namhafte Spende aus London durch Dr. Jisk der Dank ausgesprochen. Für Südböhmische Landtage der Errichtung von drei Stipendien beschlossen, die Schule in Gonobitz erhält einen angemessenen Betrag für Lehrmittel und für eine Schule im westlichen Böhmen wird eine Subvention bewilligt. Ferner wird der Schule in Holzsmühle eine Unterstützung für arme Kinder zugewendet, für die Schule in Lipnik eine Subvention festgesetzt und die Bestellung der Kindergärtnerin für Stecken zur Kenntniß genommen. Schließlich werden mehrere deutsche Schulen im Bezirke Radauz mit Lehrmitteln unterstützt und mehrere Angelegenheiten der Vereinschulen in Lichtewald, Trschemochna, Sehdorf und Lipnik erledigt.

(Schulverein für Deutsche.) Das Dankschreiben der Gemeinde Deslaven im Bezirke Pödersham in Böhmen für die verliehene Unterstützung von 500 fl. wird zur Kenntniß genommen. Dem Abgeordneten Bergani wird für sein mannhaftes Eintreten zu Gunsten des Schulvereines für Deutsche im niederösterreichischen Landtage der Dank ausgesprochen. Wegen der Unterstützung eines Schulbaues in Böhmen werden Erhebungen eingeleitet. Einem Zöglinge an der Landesackerbauerschule zu Grottenhof bei Graz wird ein Stipendium von 95 fl. und zwei Zöglingen an der Landes-Ober- und Weinbauerschule zu Marburg werden Stipendien im Betrage von je 146 fl. bewilligt. Der gewerblichen Fortbildungsschule in Gonobitz (Steiermark) werden Lehrmitteln bewilligt. Dem Mädchenfortbildungskurse in Gills wird eine Unterstützung von 150 fl. und dem Mädchenheim in Reichenberg eine solche von 500 fl. zuerkannt. Ein um das Deutschthum verdienender Lehrer an der südtirolischen Sprachgrenze erhält eine Unterstützung von 50 fl. — Ortsgruppengründungen fanden statt in Gutenstein und Karlsstein (Nieder-Oesterreich), Krieglach und Pettau (Steiermark), Steyr (Ober-Oesterreich) und im Egertal (Böhmen). — Spendenverzeichnis: Gesamtverträgniß des am 1. Dezember 1887 im Sofiensaal zu Wien veranstalteten Festes 2587 fl. 77 kr.; Ortsgruppe Zglau, Schüke im Gasthause „zur Gemüthlichkeit“ 77 kr.; Wien, Tischgesellschaft 4 fl. 90 kr.; Ortsgruppe Hallein, Spende 2 fl., Sammlungen 10 fl.; Wiener Studenten-Klub 1 fl.; „Fest und treu steht die deutsch-nationale Partei“ von Herrn Kofharoch in Marburg 6 fl.; ein Fräulein vom Franzensplatz in Graz 3 fl. 15 kr.; Männerortsgruppe in Graz: Mohr im Gasth. „zum Thonethof“ 3 fl. 50 kr.; Mohr im Gasth. „zum schwarzen Lamm“ 3 fl. 66 kr.; Mohr im Gasth. Deutinger 1 fl. 95 kr.; Mohr im „Hotel Engel“ 5 fl. 88 kr.; Mohr im Gasth. „zum gold. Schwan“ 5 fl. 60 kr.; Mohr im Gasth. „Dietrich Hof“ 4 fl. 9 kr.; Mohr im Gasth. „zum wilden Mann“ 6 fl. 68 kr.; Mohr im Gasth. „Neugraz“ (Schant) 6 fl. 20 kr.; Mohr in Kleinscheg's Weinstube 8 fl. 12 kr.; Mohr bei Karl Kissinger in Ebnswald 8 fl. 65 kr.; Mohr bei Hochwarder, Thal bei Götting 2 fl. 87 kr.; Schük im Gasth. zur Säule 2 fl. 59 kr.; Tischgesellschaft „die Unverfälschten“, Versteigerung eines Kameradschaftskusses 1 fl. 40 kr.; Mohr beim „Böslauer“ 18 fl. 80 kr.; Mohr beim „Weintrinker“ 4 fl. 40 kr.; verschiedene Spenden: Hugo Tannert, Leipzig 3 fl.; Ingenieur Karl Kratochwil 1 fl.; Dr. Julius v. Blaker 50 kr.; Tischgesellschaft „Rauchklub“, Versteigerung mehrerer Gegenstände 1 fl. 2 kr.; Gesellschaft Café „Turnhalle“ 7 fl.; eine deutsche Frau 1 fl.; Dr. J. 20 kr.; ein versteigter Dolch 8 fl. 64 kr.; Damentürs an der Handelsschule des Dr. Jisk 1 fl. 20 kr.; Herrenfurs an der Handelsschule des Dr. Jisk 2 fl.; gewonnene Wette 1 fl.; Weihnachtsspenden 2 fl.; Ortsgruppe Weidenau (Schlesien), Schük bei Anton Newald 4 fl. 12 kr.; Schük bei Herrn Franz Hadenberg 5 fl. 81 kr.; Schük bei Herrn Franz Hadenberg 5 fl. 25; Erlös einer Versteigerung 8 fl. 20 kr.; Erlös durch Verkauf von Rechenschaftsberichten 2 fl. 70 kr.; Erlös durch Versteigerung von 2 Bismarckdenkmünzen 1 fl. 93 kr.; Reinerträge einer Versteigerung 56 fl. 40 kr.; vom Herrn Landtagsabgeordneten Adolf Lakel 4 fl.; Erlös für ein Gedicht von Erich Jels 8 fl. 40 kr.; Erlös der Versteigerung

einer Mitgliederkarte des deutschen Vereines 2 fl.;  
Mehr in Tausch bei Herrn Prager 2 fl.

### Aufforderung!

Die Ortsgruppen-Vorstände werden dringend  
erlaubt, die Jahresversammlung ihrer Ortsgruppe  
sehr bald abzuhalten und die bei dieser Versamm-  
lung gewählten Ausschussmitglieder und Gruppen-  
vertreter, sowie etwaige Anträge für die Hauptver-  
sammlung in Salzburg der Vereinsleitung so bald  
als möglich, spätestens aber am 1. April  
bekannt zu geben. Die Vereinsleitung.

### Aus Stadt und Land.

(Aus dem Landesauschusse.) Der  
Bezirksauschuss Cilli wird von dem in der letzten  
Session gefassten Landtags-Beschlüsse in Betreff der  
Vorschriften zu dem Baue einer Landes-Siechen-  
anstalt nächst Cilli für 140 bis 150 Sieche in  
Kenntniß gesetzt und aufgefordert, zu berichten, ob  
die steiermärkische Sparkasse die Widmung eines Be-  
trages für ein Siechenhaus bei Cilli bereits bestimmt  
zugewiesen hat, eventuell in welcher Höhe und für  
welchen Zeitpunkt. — Von den vom landsh. Apo-  
theker Richter in Sauerbrunn für die Krankenhäuser  
gewidmeten 2000 Schachteln mit „Styria-Magen-  
Pastillen“ werden 800 Schachteln dem allgemeinen  
Krankenhaus in Graz, je 100 Schachteln den übrigen  
Wohltätigkeitsanstalten zugewendet, und wird an  
den Spender ein Dankschreiben erlassen. — Mehrere  
Irrerhaus- und Krankenhaus-Verpflegungskostenbeträge  
werden auf den Landesfond übernommen und die  
Verpflegungskosten für eine Sieche in Pettau auf 20 kr.  
pr. Tag ermäßigt. — Nach dem Vorschlage des  
Dekanates der medizinischen Fakultät Graz wurden  
17 Stipendien zum Besuche des Anfangs Februar  
1888 in Graz begonnenen Hebammen-Lehrkurses  
verliehen. — Dem Ansuchen der Gemeinde Stoggen  
um unentgeltliche Ueberlassung von Obstbäumchen  
aus der Landes-Obst- und Weinbauschule wird mit  
dem Bemerkten keine Folge gegeben, daß die Kauf-  
schillinge für solche Bäumchen in Raten bezahlt  
werden können. — Zur Austragung des Vermögens-  
streites zwischen der Gemeinde und den Bauern von  
Radein im Bezirke Ober-Radersburg wird der Ad-  
vokat Herr Dr. v. Hoffer in Murek als Vertreter  
der Gemeinde bestellt.

(Für Bauunternehmer.) Bekanntlich hat  
der steierm. Landtag beschlossen, das dem Lande  
eigenthümliche sogenannte kleine Glacis sowie den  
größten Theil des Joanneumgartens und das Haus  
Nr. 1. in der Neugasse zu Graz, in welchem sich  
die landsh. Bildergalerie befindet, zu veräußern  
und nach dem vom Gemeinderathe der Stadt Graz  
eventuell von höheren Instanzen in Vorschlag  
gebrachten Zerstückungspläne mit der Anlegung  
der Kanalisierung der durch den Joanneumgarten  
führenden Straßenzüge vorzugehen und die Baupläge  
mit thunlichster Einhaltung des beim Landesauschusse  
erliegenden Voranschlages zu veräußern. Diesem  
Beschlusse hat der Landtag jedoch die Ermächtigung  
an den Landesauschuss angehängt, für den Fall, als  
ein Generaloffert für die obgenannten Objekte  
den Betrag von 500.000 fl. erreichen sollte, wovon  
Beträge von zusammen wenigstens 250.000 bis  
längstens 1. Januar 1890 baar einzuzahlen wären,  
während der jenach verbleibende Rest in vom Landes-  
Ausschusse zu genehmigenden, mit mindestens 4%  
verzinslichen Jahresraten zu erlegen wäre — mit  
dem Verkaufe aus freier Hand vorzugehen. Der  
steierm. Landesauschuss hat nun in seiner Sitzung  
vom 23. Januar d. J. beschlossen, als Termin für  
die Entgegennahme von solchen Generalofferten den  
15. April d. J. festzusetzen. Eine eigentliche Offert-  
auschreibung wird nicht erfolgen.

(Ernennung.) Der Statthalter hat den  
Feldwebel Regensburger zum k. k. Straßenmeister  
in Steiermark ernannt.

(Ausgeschriebene Stellen.) In Trifail,  
Bezirkshauptmannschaft Cilli, ist eine Postmeisterstelle  
gegen Dienstvertrag und Erlag einer Kaution von  
500 fl., Bestallung 500 fl., Amtspauschale 120 fl.,  
Telegraphenbestallung 120 fl. und ein Pauschale  
von 300 fl. für die täglich viermaligen Botengänge  
zum gleichnamigen Bahnhofe, zu besetzen. — Bei  
der steierm. Finanz-Landes-Kasse ist eine Assistenten-  
stelle in der XI. Rangklasse zu besetzen.

(Familienabend des Turnvereines.)  
Die Vorbereitungen zu demselben werden regsamst  
betrieben und werden sämtliche Mitglieder des  
Vereines ersucht, die Endfrist (29. Februar) der  
Anmeldung für sich und ihre Angehörigen ja nicht  
zu versäumen, da die Gambriunshalle nicht allzu ge-  
räumig ist und spätere Meldung leicht keine Berücksich-  
tigung finden könnte. — Da der Unterhaltungs-  
abend ein geschlossener ist, so können wir hier nicht

viel verrathen, nur so viel sei bemerkt, daß ein  
liebenswürdiger Mitglied des Offizierskorps vom  
heimischen Regimente eine Polka „Turner Liebschen“  
für diesen Abend dem Vereine gewidmet, daß ein  
bedeutender Theil der Militärkapelle mitwirken wird,  
daß ein ernster und heiterer turnerischer Theil, des-  
gleichen gefangliche und musikalische Vorträge ver-  
schiedenster Richtung vorkommen werden, daß endlich  
nebst einer Verlosung eigener turnerischer Art auch  
ein ausgiebiges Tänzchen geplant ist. Wir wieder-  
holen nochmals, daß Anmeldungen oder Beitritts-  
erklärungen mündlich oder mittelst Postkarte an die  
Herren Vereinsmitglieder Kaltenbrunner, Küster und  
Dr. Tschebull gerichtet werden mögen.

(Handels-Gremium in Marburg.) Am  
17. d. M. fand in Herrn Machers Salon die Ver-  
sammlung der Hilfsarbeiter als Angehörige des  
Handels-Gremiums unter dem Vorsitze des Gehilfen-  
Obmannes Herrn A. Lopatny statt. Von den Hilfs-  
arbeitern waren 37 und von den Herren Chefs Herr  
J. P. Holasek als Delegirter erschienen. Der Vor-  
sitzende eröffnete die Sitzung, und nachdem er ent-  
schieden erklärte, eine Wiederwahl nicht mehr anzu-  
nehmen, wurde zum ersten Punkte der Tagesordnung  
„Wahlen“ geschritten. Es wurden gewählt und zwar:  
In den Hilfsarbeiter-Ausschuss die Herren: Karl  
Kof, Ferd. Wellebil, Eduard Böheim, Josef Kreun,  
Karl Schaub, Josef Pichler, Josef Stuböf. In den  
Delegirten-Ausschuss die Herren: Karl Neuppert, Karl  
Kof, Karl Landwehr, Karl Göz, Karl Schaub,  
Franz Erfer. In das Schiedsgericht die Herren:  
Karl Kof und Karl Schaub; als Ersatzmann Jos.  
Stuböf. In den Vorstand der Krankenkasse die  
Herren: Franz Erfer, Josef Kreun und Jos. Stuböf  
als Ersatzmann. In den Ueberwachungs-Ausschuss  
die Herren: Ferd. Wellebil, Ferd. Göz; als Ersatz-  
männer Alex. Glantschnig und Alois Dalawitsch.  
Die Mittheilungen des Obmannes über die Ge-  
barung der Krankenkasse pro 1887 wurden zur  
Kenntniß genommen und den Rechnungslegern das  
Absolutorium ertheilt. Weiters berichtete der Vor-  
sitzende, daß der Obmann der Krankenkasse Herr  
J. Pfrimer besonders gedeihlich im Interesse dieser  
Kasse gewirkt habe; er stellte daher den Antrag, dem  
Herrn J. Pfrimer hiefür den Dank durch Erheben  
von den Sitzen zu votiren, was allseits geschieht.  
— Hierauf ergriff Herr Karl Kof das Wort. Der-  
selbe gedachte mit warmen Worten des verdienstvollen  
Wirkens des Herrn A. Lopatny als Hilfsarbeiter-  
Obmannes und bedauerte sehr, daß der Genannte jede  
Wiederwahl ablehnte; er stellte den Antrag, Herrn  
Lopatny den Dank auszusprechen, was durch Erheben  
von den Sitzen geschieht. Nachdem der Vorsitzende  
noch dem Herrn Delegirten J. P. Holasek und der  
Versammlung für ihr Erscheinen gedankt hatte, wurde  
die Versammlung geschlossen.

(Schaubühne.) Unser Theaterleiter Herr  
Sommerthal hat die neueste Operette „Der Glücks-  
ritter“, das ist nämlich diejenige unter den neuen  
Operetten der heurigen Saison, welche den größten  
und unbestrittenen Erfolg erzielten, angekauft, und  
wird dieselbe bereits sorgfältig einstudiert und mit  
neuen Kostümen ausgestattet. „Der Glücksritter“  
kommt im Laufe dieser Woche zur Aufführung und  
können Karten für die ersten Vorstellungen bereits  
gelöst werden.

(Volksbewegung im Bereiche der k. k.  
Bezirkshauptmannschaft Marburg im  
Jahre 1887.) A. Trauungen: Männer bis mit  
24 Jahren mit Frauen bis über 50 Jahren 83  
Männer von 24—30 J. mit Fr. bis über 50 J. 244  
" " 30—40 " " " " " " 126  
" " 40—50 " " " " " " 50  
" " 50—60 " " " " " " 27  
" über 60 Jahre " " " " " " 16  
zusammen . . . 546

Den jüngsten Bräutigam (21 Jahre) hatte die Pfarre  
Jaring, den ältesten Bräutigam (68 Jahre) St.  
Lorenzen a. d. R. B.; die jüngste Braut (16 Jahre)  
hatte die windische Pfarre in Marburg, die älteste  
Braut (67 Jahre) die Pfarre Zellnitz. Nach dem  
Stande waren bei 414 Ehen beide Theile ledig,  
bei 20 Ehen beide Theile verwitwet, bei 68 Ehen  
Witwer mit Ledigen und bei 44 Ehen Witwen mit  
Ledigen. Durch den Tod wurden 377 Ehen gelöst.

Die Dauer dieser Ehen war  
bei 66 von  $\frac{1}{2}$  Jahr bis 10 Jahren  
" 96 " 11 Jahren bis 20 Jahren  
" 76 " 21 " " 30 "  
" 70 " 31 " " 40 "  
" 45 " 41 " " 50 "  
" 17 " 51 " " 57 "  
bei 7 Ehen unbekannt.

### B. Geburten.

Geboren wurden eheliche Kinder: 1296 männlich,  
1207 weiblich, uneheliche Kinder: 217 männlich,

231 weiblich, zusammen 1513 männlich, 1438 weiblich  
Von den unehelichen Geburten wurden 20 männ-  
liche und 27 weibliche durch nachträgliche Verehe-  
lichung der Eltern legitimirt. Die unehelichen Geburten  
betrugen von den Gesamtgeburten 13 $\frac{1}{2}$ %.

### C. Sterblichkeit.

#### 1. Kinder-Sterblichkeit:

|            |                |               |
|------------|----------------|---------------|
| eheliche   | 392 männliche, | 318 weibliche |
| uneheliche | 83 " "         | 72 " "        |
| zusammen   | 475 " "        | 390 " "       |

#### 2. Sterblichkeit nach dem Alter: Dieselbe be- ziffert sich:

| von 5—10 Jahren | 39 männliche, | 40 weibliche |
|-----------------|---------------|--------------|
| " 11—20 "       | 34 " "        | 30 " "       |
| " 21—30 "       | 27 " "        | 45 " "       |
| " 31—40 "       | 31 " "        | 32 " "       |
| " 41—50 "       | 46 " "        | 57 " "       |
| " 51—60 "       | 84 " "        | 80 " "       |
| " 61—70 "       | 93 " "        | 112 " "      |
| " 71—80 "       | 130 " "       | 129 " "      |
| " 81—90 "       | 41 " "        | 41 " "       |
| " 91—93 "       | — " "         | 3 " "        |

Gesamtsterblichkeit 1000 männliche, 959 weibliche.

Die Sterblichkeit nach Krankheiten stellt sich fol-  
gend dar: a) eines natürlichen Todes sind gestorben:  
an angeborener Lebensschwäche . . . 57 m., 37 w.  
an Scharlach . . . 2 " 3 "  
an Typhus . . . 6 " 8 "  
an Ruhr . . . 1 " 1 "  
an Keuchhusten . . . 20 " 14 "  
Halbschädel, Group u. Diphtheritis . . . 28 " 22 "  
Wochenbettfieber . . . — " 7 "  
Entzündungen der Gehirnhorgane . . . 2 " — "  
Schlagfluß . . . 45 " 19 "  
entzündliche Krankheiten der Ath-  
mungsorgane . . . 114 " 72 "  
Lungenentzündung . . . 157 " 106 "  
chronische Herzkrankheiten . . . 13 " 20 "  
Entzündung des Bauchfelles und  
Darmes . . . 12 " 15 "  
Brechdurchfall . . . 1 " 2 "  
chronischen Darmkatarrh . . . 8 " 4 "  
Skrophulose . . . 2 " 3 "  
krebigen Entartungen . . . 2 " 8 "  
Altersschwäche . . . 234 " 215 "  
sonstige Krankheiten . . . 276 " 397 "

#### b) eines gewaltsamen Todes

gestorben:  
durch zufällige Beschädigungen . . . 11 " 5 "  
Selbstmord u. zw. Erhängen . . . 3 " — "  
Erstschießen . . . 1 " — "  
sonstige Todesarten . . . 2 " — "  
Todesschlag . . . 3 " — "  
sonstige Verletzungen . . . — " 1 "

Summe der natürlichen und  
gewaltsamen Todesarten . . . 1000 m., 959 w.  
hiezukommen noch die Todt-  
gebornen mit . . . 53 " 34 "  
zusammen 1053 m., 993 w.

Es beträgt demnach die Gesamtsterblichkeit  
2046, das sind 2 $\frac{40}{100}$ % der Bevölkerung.

(Marktaufsicht.) Bei der am Freitag von  
der Marktaufsicht vorgenommenen Milchprobe wurden  
vier Flaschen Milch als mit 10% Wasser versetzt  
beschlaggenommen und in den Kanal ausgeleert. Die  
gestern vorgenommene Probe ergab durchwegs gute  
Milch. Die am gleichen Tage in Thätigkeit ge-  
wesene Kontrolwage wurde ebenfalls sehr in Anspruch  
genommen. So mancher Partei wurde in Folge  
Nachwägens größerer Fleischstücke zu ihrem Rechte  
verholfen und das fehlende Gewichtsquantum ergänzt.

(Ein Sittenbild.) Vorgestern Abends gegen  
10 Uhr wurde ein Wachmann in eine Privatwoh-  
nung gerufen. Ein junger Bursche hatte nämlich die  
Anzeige erstattet, daß sich dort ein fremder Mann  
eingeschlichen habe und an seiner volltrunkenen Mutter  
ein unsittliches Attentat begehe. Als der Wachmann  
die Wohnung betrat, traf er den Angezeigten beim An-  
kleiden. Das Ehepaar aber lag im Schlafe und  
ahnte nicht die Dinge, die geschehen waren. Nur die  
drei anwesenden 11, 12 und 16 Jahre alten Söhne  
konnten die Bestialität bezeugen. Der Attentäter, ein  
arbeitsloser Schuhmacher und Reserve-Zugsführer aus  
Grafenstein, namens Martin Scheinig, wurde ver-  
haftet. Er gieng anfangs willig mit dem Wachmann,  
bald widersekte er sich jedoch in gewaltthätiger Weise,  
so daß er mit Hilfe eines Zivilisten gefesselt werden  
mußte. Doch auch im gefesselten Zustande widersekte  
er sich der Eskorte, zu welcher noch ein zweiter  
Wachmann erschienen war. Er kratzte und biß einen  
Polizisten heftig in den Finger und ließ außerdem  
Beschimpfungen laut werden. Der brünstige Mensch  
wurde daher wegen zweier Verbrechen dem Gerichte  
eingeliefert.

(Schlechtes Geschäft.) Ein mit Heiligen-Bildern herumziehender junger Mann aus dem Volke Israels, welcher mit seiner Musterwaare hier in Marburg Kunden suchte, scheint unbedingt keinen Rebach gemacht zu haben, denn er versuchte es, das Leiden Christi in Farbendruck und in großen Goldrahmen am Rücken tragend, mit dem Hausirhandel. Er hatte jedoch damit noch weniger Glück, denn kaum daß er einiges Geschäft gemacht hatte, wurde er von der Sicherheitswache wegen unbefugten Hausirens beanstandet und dem Amte vorgeführt. Derzeit erliegen die Leiden Christi bis zum Straf-erkentnisse als Kaution. Der Händler muß das Urtheil in seinem Domizil abwarten.

(Gestohlen und verschwunden.) Der Bäckerlehrling Mathias Novak aus der Umgebung von Pettau entwendete seinen Lehrgenossen mehrere Kleidungsstücke und entfernte sich dann aus Marburg. Er dürfte seinem Heimatsorte zugesteuert sein.

(„Ich rekurrirte“.) Rief ein vom Polizeiamte wegen Verunreinigung des Trottoirs — welche auch gegen die öffentliche Sittlichkeit verstößt — abgestraftes Individuum. Jedenfalls möchte es meinen, daß die betreffende Landesstelle eine solche Schweini-gelei milder beurtheilen werde.

(Unterstandslös.) Ein hiesiger Hausbesitzer machte die Wahrnehmung, daß auf seinem Stallboden sich Jemand ein Freiquartier erwählt habe. Er holte daher einen Wachmann, welcher denn auch nach langem Suchen, ganz unter dem Stroh versteckt, einen jugendlichen Vaganten entdeckte und wegen Subsistenz-, Arbeits- und Unterstandslosigkeit verhaftete.

(Deferteur.) Nach einer der hiesigen Polizeibehörde seitens des k. k. Kommandos der 5. Feldkompagnie des 87. Infanterie-Reg. aus Pettau zugekommenen Verständigung ist am 16. d. M. der Infanterist Franjo Santur desertirt. Derselbe trug bei seinem Verschwinden vollständige Montur nebst Seitengewehr.

(Eine gesuchte Persönlichkeit.) Es ist noch nicht lange her, daß die Vagantin Maria Goriupp, geb. Goltz, hier arretirt und nach abgebußter Strafe ihrem Heimatsorte Tschermossische (Bez. Rohitsch) zugesprochen wurde. Dieselbe ist nun eines größeren Kleiderdiebstahls dringend verdächtig. Sicherem Vernehmen nach soll sie sich in der nächsten Umgebung von Marburg herumtreiben.

(Verdächtig Wildpret.) Am 22. d. brachte eine Bäuerin ein Rebhuhn zu Markte. Da diese Wildgattung sich dormalen in der Schonzeit befindet und die Verkäuferin sich auch über die Provenienz des Huhnes nicht auszuweisen vermochte, so war ein Diebstahlsverdacht nicht ausgeschlossen. Die ländliche Unschuld wurde daher durch die Polizei verhaftet und dem Gerichte überantwortet.

**St. Lorenzen a. d. R. B.** (Häring-schmaus.) Die Mitglieder des hiesigen Sängerklubus veranstalteten unter zahlreicher Betheiligung der Bürgerschaft in den stiesien Cafelokalitäten am Aschermittwoch bei gut besetzter Tafel einen recht gelungenen Häringsschmaus. Da die Gesellschaft schon durch die verschiedenartige Wahl der Kostüme einen recht heitertollen Anblick darbot, so gestaltete sich die Unterhaltung, durch die gut gewählten komischen und humoristischen Gesangs- und Musikvorträge der Herren Ballentschag und Hawelka gewürzt, zu einer recht animirten. Auch die vom Herrn Max Ballentschag zur Vorstellung gebrachten Charakterbilder waren sehr geeignet das Vergnügen zu erhöhen, insbesondere aber die Lachmuskeln zu erregen. Für die Gedeihenheit der Veranstaltung spricht zugleich der Umstand, daß eine eigene Häringsschmauszeitung ausgegeben wurde, welche durch die Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit des Inhaltes viel des Pikanen und Interessanten bot und noch gegenwärtig einen beliebten Sprechstoff der Gesellschaft bildet.

**Mahrenberg.** (Hengstlizenzirung.) Bei der am 22. d. M. in Mahrenberg stattgefundenen Hengstlizenzirung wurden die Hengste des Herrn Rad vulgo Westiat, Grundbesitzer in Wollan und Herrn Lorenz Moser vulgo Bernhard in Mahrenberg als zu Beschälzwecken tauglich lizenziert.

### Schaubühne.

Das zwei Abende umfassende Gastspiel des Operettensängers Herrn Sigmund Steiner vom Theater an der Wien hatte einen unbestrittenen künstlerischen, aber einen gegen alle Erwartungen zurückgebliebenen materiellen Erfolg. Sowohl die Strauß'sche „Fledermaus“, wie der Offenbach'sche „Blaubart“ vermochten keine Anziehungskraft auszuüben. Wir rechnen es daher dem Gaste um so höher an, daß er trotz der gähnenden Leere des Hauses seinem künstlerischen Temperamente die Zügel

schießen ließ und mit ungeminderter Lust und Laune den Eisenstein wie den Blaubart in gefanglich und schauspielerisch gleich ausgezeichneter Weise zur Darstellung brachte. Und so fand denn auch an beiden Abenden seine Gesangskunst, sowie sein fein nuancirtes Spiel reichen Beifall. Namentlich als Blaubart erntete er besondere Triumphe. Diese seine Leistung, welche die schöne und mächtige Stimme zu wirksamster Entfaltung brachte, dürfte heute auf dem Gebiete der Operette kaum übertroffen werden. Auch die einheimischen Darsteller gaben, von dem Gast angefeuert, ihr Bestes. Und wenn auch bei Manchen, so zum Beispiel beim Darsteller des Grafen Oskar das Wollen weit hinter dem Können zurückblieb, so gab es doch auch ganz respectable Leistungen. Besonders Anerkennenswerthes boten Frau Suppan-Blick als Königin Clementine und Herr Stanzig als König Bobéche. Auch mit dem schauspielerischen Theile der Partie der Boulotte (Fr. Renard) mußte man sich befriedigen. Recht unglücklich und in der ganzen Anlage verfehlt war jedoch der Prinz Saphir des Herrn Suchanek. Die Regie zeugte von einer erfreulichen Sorgfältigkeit. Chor und Orchester, welche durch die energische Leitung des Herrn Grubez vor Zährlichkeiten geschützt wurden, befriedigten. Wüßten wir nicht, daß die beiden genannten Operetten im Laufe der letzten Jahre durch die Gastspiele aller möglichen und unmöglichen Operettentöde weidlich abgedroschen wurden, wir würden in Verlegenheit sein, die diesmalige Abstinenz unserer Kunstfreunde anzugeben. Wir möchten daher auch der Direktion rathen, bei eventuell noch in Aussicht stehenden Gastspielen nicht auf gar zu sehr abgetragene Bühnenwerke zurückzugreifen.

### Volks-wirthschaftliches.

(Wildschonung.) Im Monat März befinden sich sämtliche Wildgattungen in der Schonzeit und dürfen in dieser Zeit weder gejagt, noch gefangen oder sonst auf irgend eine Art erlegt werden.

(Schonzeit der Wasserthiere.) Von den Wasserthieren befinden sich im Monate März die Aesche, der Barsch, die Krebse und vom 15. März angefangen die Fische in der geschlichen Schonzeit und dürfen dieselben während dieser Zeit auf keine wie immer namenhabende Weise gefangen und nach Ablauf von zehn Tagen nach eingetretener Schonzeit weder feilgeboten, noch in Gasthäusern zubereitet verabreicht, noch in den Behältern gehalten werden.

(Winzerkurs in Marburg.) An der steiermärkischen Landes-Obst- und Weinbauschule wird in den Tagen vom 5. bis zum 17. März ein Kurs über die Behandlung der Rebe und der Obstbäume im Frühlinge und über die Veredlung derselben abgehalten. Bedingungen für die Aufnahme sind: ein Alter von mindestens 19 Jahren und praktische Verwendung der Teilnehmer im Weingebiete der Steiermark. Die Anmeldungen zur Theilnahme an diesem Kurse sind bis zum 20. Februar an die Direktion der Anstalt zu richten. Für mittellose Teilnehmer des Kurses ist eine Anzahl von Landesunterstützungen per 1 Gulden für jeden Tag der Dauer des Kurses ausgesetzt.

(Landes-Obstaussstellung.) In Krain soll heuer eine Landes-Obstaussstellung stattfinden und mit dem vierzigjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers verbunden werden.

### Schwurgericht.

**Gilli, 20. Februar.** (Ein Diebskonjortium.) Vorsitzender Landesgerichtsrath Dr. Gallé, öffentlicher Ankläger St. A. Subst. Dr. Nemanitsch, Verteidiger Dr. Stepischnegg. Angeklagt sind Josef Ravnjak, 60 Jahre alt, Auszügler aus Tschadram, Anton Wengust, 46 Jahre alt, Schuster in Augenbach, Maria Klinz, 50 Jahre alt, Auszüglerin in Augenbach, Mathias Peperko, 17 Jahre alt, Winzerssohn in Augenbach, Jakob Sitar, 60 Jahre alt, Grundbesitzer und dessen Ehefrau Theresia Sitar von Augenbach, daß sie in den Jahren 1886 und 1887 in verschiedenen Angriffen, zum Nachtheile verschiedener Personen, theils in Gesellschaft, theils einzeln, Lebensmittel, Kleidungsstücke und andere Effekten im Werthe von 377 fl. 6 kr. entwendet haben. Auf die Spur dieser Bande leitete ein mit besonderer Frechheit am hellen Tage ausgeführter Ochsendiebstahl. Am 11. Juli 1887 gelang es der Gensdarmrie, der Leute handhaft zu werden und damit die ganze Bachergegend um Tschadram und Sonobitz von einer höchst gefährlichen Gesellschaft von Dieben zu befreien, welche nur von dem Ertragnisse ihrer Beutezüge lebte. An die Geschworenen wurden 30 Fragen theils auf das Verbrechen des Diebstahls, theils der Vorshubleistung gestellt. Nach Beantwortung der Fragen wurden Josef

Ravnjak zu 4 Jahren, Anton Wengust zu 2 Jahren, Mathias Peperko zu 10 Monaten und Maria Klinz zu 6 Monaten schweren Kerfers verurtheilt, Jakob und Theresia Sitar aber freigesprochen.

**Gilli, 21. Februar.** (Raubmord.) Vorsitzender Hofrath Heinricher, öffentlicher Ankläger Staatsanwalt Dr. Gertscher, Verteidiger Dr. Higersperger. Auf der Anklagebank sitzt Johann Walentan, 29 Jahre alt, ledig, Keuschlerssohn von Amtmannsdorf, Bezirk Pettau, angeklagt des Verbrechens des Raubmordes. Johann Walentan, welcher neben seinem schlechten Leumund bereits elfmal gerichtlich abgestraft ist, stand schon seit nahezu sieben Jahren in intimen Beziehungen zur Keuschlerstochter Elisabeth Safuta. Da er mit derselben bereits zwei Kinder außer der Ehe erzeugt hatte, faßte er nun die Absicht, dieselbe zu ehelichen. Die Trauung hätte schon im November 1887 stattfinden sollen, verzögerte sich aber wegen der mittlerweile eingetretenen Entbindung seiner Braut bis in den Monat Jänner 1888. Nunmehr wurde der 16. Jänner 1888 als Trauungstag bestimmt. Am Morgen des 15. Jänner l. J. dachte Johann Walentan über die bevorstehende Hochzeit nach, er sollte die Braut heimführen und war doch gleich ihr mittellos. Sein ganzes Vermögen bestand in 15 Kreuzern. Da faßte er den gräßlichen Gedanken, seinen Nachbar Michael Cebei zu ermorden und ihn seines Geldes zu berauben. Er wußte, daß Michael Cebei Ochsenhandel treibe und Bargeld besitze. Er begab sich daher um 7 Uhr desjelben Morgens zu Michael Cebei, den er vollständig angekleidet fand. Unter dem Vorwande, er möge ihm eine Fünfgulden-Note wechseln, veranlaßte er ihn, den Geldschrank zu öffnen und die Brieftasche hervorzuholen. In diesem Augenblicke überfiel ihn Johann Walentan, streckte ihn zu Boden und brachte ihm mit Fußtritten tödtliche Verletzungen am Unterleibe bei. Dann stürzte er aus dem Hause, um eine Waffe zu holen. Mittlerweile hatte sich Michael Cebei vom Boden erhoben und stand am Ofen gelehnt. Johann Walentan kam mit einem Prügel zurück, brachte durch drei wuchtige Schläge den Cebei zu Falle und schlug so lange auf sein Opfer ein, bis es leblos wurde. Dann nahm er die Brieftasche mit 60 fl. und ging nach Hause, wo er das geraubte Geld sammt Brieftasche im Keller seines Vaters hinter einem Faße versteckte. Dann machte er sich auf den Weg nach Maria-Neustift, um für 10 fl. Wein für die Hochzeit zu kaufen. Die Obduktion der Leiche des Cebei ergab, daß die Verletzungen auf dem Kopfe und im Unterleibe absolut tödtlicher Natur gewesen und daß der Tod sofort eingetreten sei. Johann Walentan ist geständig. Die Geschworenen bejahten denn auch einstimmig die auf Raubmord gestellte Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zum Tode durch den Strang verurtheilt.

**Gilli, 22. Februar.** (Todtschlag.) Unter dem Vorsitze des k. k. Landesgerichtsrathes Levizhnik wurde heute die Verhandlung gegen Josef Mesaritsch, 45 Jahre alt, verheirathet, Keuschler in Svetscha, durchgeführt. Am 15. Dezember 1887 in der Abenddämmerung wurde der Keuschler Jakob Simovschek von der von der Arbeit heimkehrenden Maria Simovschek auf der Gemeindefraße nächst Svetscha todt aufgefunden. Die Gerichtsärzte konstatarnten, daß Jakob Simovschek an Gehirnblutung gestorben sei und daß der Tod, wie der Sprung im Schädelknochen zeigte, auf eine gewaltthätige Weise erfolgt sei. Der öffentliche Auf bezeichnete gleich den Nachbar des Getödteten, nämlich Josef Mesaritsch, welcher schon seit Jahren einen tiefen Groll gegen denselben hegte, als Thäter. Josef Mesaritsch und dessen Weib gerietthen, über den Umstand einvernommen, wo sich der Erstere am 15. Dezember 1887 befunden habe, in Widersprüche, Josef Mesaritsch behauptete, er habe Einstreu aus dem Walde geholt und den Simovschek nicht gesehen. Diese Widersprüche, ferner der Umstand, daß man im Munde des Getödteten Buchenlaub vorfand, endlich die wiederholten gräßlichen Drohungen, die Mesaritsch gegen seinen Gegner ausstieß, veranlaßten die Staatsanwaltschaft, Mesaritsch, welcher als ein Mensch gewaltthätigen Charakters geschildert wird, unter die Anklage wegen Verbrechens des Todtschlages zu stellen. Josef Mesaritsch leugnet auf das Entschiedenste. Die Schuldfrage wurde von den Geschworenen (Obmann Karl Zilafarro) mit 7 gegen 5 verneint und Mesaritsch freigesprochen.

**Gilli, 23. Februar.** (Mord.) Heute wurde unter dem Vorsitze des Landesgerichtsrathes Dr. Gallé die erste diesjährige Schwurgerichtssession mit einem Mordfalle geschlossen. Die Anklage vertrat der Staatsanwalt Dr. Gertscher und die Verteidigung führten Dr. Glantschnigg und Dr. Sernec. Angeklagt sind Franz Mautschitsch, 42 Jahre alt, ledig, Winzerssohn in Gorenzenberg und dessen 76 Jahre alte

Mutter, Katharina Mautschitsch. Die Kaufmannsrau Amalia Grün aus Graz besaß gemeinschaftlich mit ihren drei Geschwistern eine Weingartentheilung in Gorenzenberg, Gerichtsbezirk Pettau. Sie führte die Verwaltung, war sehr sparsam und eine strenge Hausfrau, indem sie besonders den Wingersleuten streng auf die Finger sah und sie zur Arbeit schamungslos, selbst auch durch Züchtigung anhielt. Sie war daher bei der Dienerschaft, besonders aber bei den Wingersleuten Mautschitsch verhaßt. Katharina Mautschitsch saß schon im Jahre 1886 auf Mittel und Wege, um Amalia Grün gewaltsam aus dem Wege zu räumen. Im Sommer 1886 fragte sie die Wingersrau Maria Trauttschar, was zu machen wäre, um die verhaßte Herrin wegzubringen; als ihr die Antwort ward, es ließe sich nichts machen, sagte sie, wenn sie Gift hätte, würde sie dasselbe in die Milch geben, allein sie habe nichts, und fügte hinzu: „Solltet aber Ihr (Cheleute Trauttschar) etwas haben, so gebet es in die Milch, damit die Frau hin sein wird“. Amalia Grün verfuhr auch ferner gleich streng gegen die Leute, und als sie die Absicht kundgab, sich sogar dauernd in Gorenzenberg niederzulassen, beschloß Katharina Mautschitsch dieselbe aus dem Wege zu räumen. Das Werkzeug hierzu sollte ihr ihr taubstummer Sohn, Franz Mautschitsch sein. Dieser haßte ebenfalls bitter seine Herrin, da sie ihm die Heirat mit seiner Geliebten rundweg abgeschlagen hatte. Als sie etwa vierzehn Tage vor der Weinlese des Jahres 1887 mit ihrem Sohne allein war, gab sie diesem durch Zeichen zu verstehen, daß sie die Ermordung der Amalia Grün wünsche. Sie hob beide Hände in die Höhe, sowie zum Anschlagen eines Gewehres. Grinend bedeutete ihr Franz Mautschitsch, daß er sie verstanden habe und winkte mit dem Kopfe zum Zeichen seines Einverständnisses. F. Mautschitsch lud am 18. November 1887 sein Gewehr, ging am Abend zur Wohnung der Amalia Grün, schlug dreimal auf einen Verschluss, in dem sich ein der Amalia Grün gehöriger Truttbahn befand, um dadurch glauben zu machen, es seien Diebe da, die Herrin aus der Wohnung zu locken. Amalia Grün kam wirklich mit einer Laterne heraus, und als sie sich wieder umdrehte, um ins Haus zu gehen, drückte Mautschitsch los und traf seine Dienstherrin in die Herzgegend. Der Sektionsbefund ergab, daß 27 Schrottkörner verschiedene Theile des Oberkörpers durchbohrt hatten, und daß, da Herz und Lunge getroffen waren, der Tod in wenigen Augenblicken eingetreten sein mußte. Sowohl Katharina aus auch Franz Mautschitsch, dessen Einvernehmung durch einen Dolmetsch geschieht, sind der ganzen Thathandlung geständig. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf beide Angeklagten zum Tode durch den Strang verurtheilt wurden.

### Briefkasten der Schriftleitung.

—e. Pettau. Der hiesige Zweigverein des Allgem. deutschen Sprachvereines hält monatlich eine Versammlung ab. Für den März ist der Tag noch nicht bestimmt.

K. L. in W.-F. Die Kundgebungen gegen den Liechtensteinischen Schulantrag müssen in eine Petitionsform gekleidet sein, um dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden zu können.

An den hohen k. e. Landesauschuß. Wir erlauben uns höflichst aufmerksam zu machen, daß die Post Ihre Zuschriften nicht als „portofreie Dienstsache“ behandelt, sondern bei nicht freigemachten Sendungen trotz des Vormerkes „portofreie Dienstsache“ uns das übliche Strafporto vorschreibt.

### Vom Büchertisch.

**Kommt, laßt uns unseren Kindern leben!** Diesen Mahnruf des großen Kinderfreundes Friedrich Fröbel hat sich die bewährte Erziehungszeitschrift „Schule und Haus“ zum Wahlspruch gewählt, und das tüchtig, mit Ernst, Würde und gründlichem Verständnisse geleitete Blatt strebt mit unermüdlichem Eifer dahin, den Kreis derjenigen Eltern immer mehr zu vergrößern, welche sich der Erziehung ihrer Kinder mit jener Hingebung widmen, die allein zu dem erwünschten Ziele führen kann. Die Zustände in unserer Gesellschaft, in unserem Vaterlande können nur besser werden, wenn die Menschen besser werden; dieses aber kann nur durch eine tüchtige Erziehung erreicht werden, und deshalb wird und muß die Zeitschrift „Schule und Haus“ in jeder deutschen Familie Eingang finden. Sie ist eine treffliche, gutunterrichtete, von heiliger Begeisterung für ihre hohe Aufgabe erfüllte Rathgeberin in allen Erziehungs- und Unterrichtsangelegenheiten, — das beweist auch die neueste Nummer dieses Blattes wieder. Eine eindringlichere Mahnung zum Schutze der freien Schule, als wir sie in dem Zeitartikel: „Volk, schütze deine Schule!“ gelesen, können wir uns nicht denken. Der zweite Artikel: „Das Lob als Erziehungsmittel“ verdient die vollste Beachtung aller Eltern, Lehrer und Erzieher, und die

im dritten Aufsatz: „Soll man die Kinder zum Genuß einer Speise zwingen?“ gegebenen Rathschläge sollten allseits gewürdigt werden. Auch eine Reihe ergötzlicher Kinderworte enthält dieses Heft, sowie mehrere Beurtheilungen von literarischen Erscheinungen für die Großen und Kleinen. Besonders anregend ist diesmal der Inhalt der „Sprechhalle“, welche Artikel über die konfessionelle Schule, den kindlichen Reiz, über Schreibfedern und über Sprachbücher bietet. Die Fortsetzung der Novelle „Nothdummeln“ von Emil Peschka führt den Leser an der Hand einer naturwissenschaftlichen Thatsache in die Tiefe interessanter psychologischer Erscheinungen des Menschenlebens. Eine reizende, sinnige Geschichte „Schneeglöckchen“, und ein zeitgemäßes Gedichtchen: „D weh!“ bilden den Schluß des Heftes. Wir glauben, daß die Angabe des reichen Inhaltes genügen dürfte, um unsere Leser zu veranlassen, in den Kreis der Freunde und eifrigen Förderer dieser einzig ihrer Art dastehenden Zeitschrift einzutreten. Die Bezugsgebühr beträgt nur 2 fl. jährlich. (Bestellort: Verwaltung von „Schule und Haus“, III., Beatrixgasse 28, in Wien.)

### Attest.

(158)

Es freut mich, daß ich nun in der glücklichen Lage bin, Herrn P. hiermit für die schnelle Heilung meinen herzlichsten Dank auszusprechen; ich bin nun schon geraume Zeit durch dessen unübertrefflichen Pulver von meinem langjährigen Magenleiden befreit und hatte doch schon alle Hoffnung auf Wiedergenehung aufgegeben. Allen Verdauungsleiden kann ich diese Cur bestens empfehlen, denn sie hat sich bei mir unerwartet gut bewährt. Vor Beginn derselben ist es zweckmäßig, von

**J. J. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein)**

die Broschüre „**Wagen-Darmkatarrh**“ gegen Vergütung von 10 fr. in Briefmarken zu erbitten.

Frau **Auguste Herlike.**

Schallau per Teplitz (Böhmen) den 13./8. 83.

**Hühneraugen-Leidende machen wir auf das heutige Inserat des anerkannt vorzüglichen Apotheker Meißner'schen Hühneraugen- und Warzen-Pflasters besonders aufmerksam.** (205)

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen. Der Postdampfer „Belgenland“ der „Red Star Linie“, welcher am 21. Jänner von Antwerpen abging, ist am 2. Februar wohlbehalten in New-York angekommen.

### Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 25. Februar 1888.

| Gattung        | Maß u. Gewicht | Preis fl. fr. | Gattung           | Maß u. Gewicht | Preis fl. fr. |
|----------------|----------------|---------------|-------------------|----------------|---------------|
| Weizen         | Hektol.        | 6 10          | Speck, geräuchert | Kilogr.        | — 65          |
| Korn           | "              | 4 30          | Schmeer           | "              | — 45          |
| Gerste         | "              | 4 —           | Salz              | "              | — 12          |
| Hafer          | "              | 3 20          | Butter, frisch    | "              | — 80          |
| Kukuruz        | "              | 4 80          | Käse, steier.     | "              | — 10          |
| Erbsen         | "              | 4 80          | Eier              | 1 Stück        | — 3           |
| Haide          | "              | 4 10          | Rindfleisch       | Kilogr.        | — 54          |
| Erdäpfel       | "              | 1 90          | Kalbsteck         | "              | — 53          |
| Fisolen        | Kilogr.        | — 12          | Schweinesteck     | "              | — 50          |
| Erbsen         | "              | — 24          | Baumöl            | "              | — 40          |
| Erbsen         | "              | — 20          | Rübel             | "              | — 50          |
| Erbsen         | Liter          | — 10          | Glaszerzen        | "              | — 32          |
| Weizengries    | Kilogr.        | — 18          | Seife, ord.       | "              | — 40          |
| Weizen         | "              | — 38          | Brannwein         | Liter          | — 20          |
| Zucker         | "              | — 20          | Weineffig         | "              | — 10          |
| Zweischken     | "              | — 10          | Milch, frische    | "              | — 8           |
| Zwiebel        | "              | — 60          | „ abgerahmt       | "              | — 3           |
| Kümmel         | "              | — 16          | „ hart geschw.    | K. Met.        | — 3 40        |
| Wachholderbeer | "              | — 24          | „ ungeschw.       | "              | — 2 80        |
| Kren           | "              | — 18          | „ weich geschw.   | "              | — 3 10        |
| Suppengrünes   | "              | — 17          | „ ungeschw.       | "              | — 60          |
| Mundmehl       | "              | — 15          | „ weich           | Hektol.        | — 80          |
| Semmelmehl     | "              | — 10          | Steinkohlen       | 100 Kgr.       | — 2 60        |
| Potentamehl    | "              | — 1           | Heu               | "              | — 2 30        |
| Rindschmalz    | "              | — 64          | Stroh, Lager.     | "              | — 1 80        |
| Schweinschmalz | "              | — 50          | Stroh, Streu.     | "              | — 1 80        |
| Speck, frisch  | "              | —             |                   |                |               |

### Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag, den 26. Februar 1888:

### Von Stufe zu Stufe.

Vollständigt mit Gesang in 4 Bildern von H. Müller. Musik vom Kapellmeister Roth.

**Auskünfte über Inserate nach Auswärts können nur gegen Einsendung einer losen 5 fr.-Postmarke erteilt werden. Korrespondenzkarten werden nicht berücksichtigt.**

### Turnverein in Marburg.

Samstag den 10. März 1888 findet in der Gambrinus-Halle ein

### FAMILIEN-ABEND

für ausübende und unterstützende Mitglieder nebst deren Angehörige statt.

Vorheranmeldungen bis 29. Februar bei den Herren Vereinsmitgliedern **Kaltenbrunner, Küster und Dr. Tschebull.**

258) Der Sprechwart.

### Kundmachung.

Am 26., 27. und 28. März l. J. findet an der Landes-Obst- und Weinbauschule bei Marburg ein Hospitanten-Curs statt, welcher die Frühjahrsvorbereitung der Neben sowie des Obstbaumes zum Gegenstande hat. (260)

An den Vormittagen von 9 bis 11 Uhr finden die Vorträge, Nachmittags die praktischen Demonstrationen und Uebungen statt.

Der Zutritt steht, nach vorhergegangener Meldung bei der Anstalts-Direktion, Jedermann frei.

Graz, im Februar 1888.

Vom k. e. mährischen Landes-Anschusse.

### Kundmachung.

Am 1. März 1888 findet in der Gemeinde Mahrenberg

### ein Pferdemarkt

statt, welcher rege Theilnahme verspricht.

Mahrenberg, den 17. Februar 1888.

Die Gemeinde-Vorsteherung.

### KLEINSCHUSTER'S

### Obst- & Rosengarten

Marburg, Gartengasse 13

offerirt hiermit

### Obstbäume.

Hoch-, Zwerg- und Formbäume, als: Äpfel, Birnen, Kirschen, Weicheln (riesengroße Specialität), Aprikosen, Pfirsiche (anfangs Juli reifend).

### ROSEN.

(288)

hoch und nieder, über 500 Sorten, Freilandanzucht.

### Erdbeerpflanzen,

anerkannt beste und größte Sorten.

### Erdbohrer,

zur Baumdüngung unerlässlich.

### Mariazeller Magen-Tropfen.

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Nüchtern, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Erbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schlimproduktion, Gelbsucht, Stuhl u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartschließigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmern, Milz-, Leber- und Gichtleiden. — Preis à fl. sammt Gebrauchsanz. 35 Kr., Doppelpf. 60 Kr.

Central-Verhandt durch Apotheker

Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind feinst gefälscht und nachgemacht. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

(675) **Seht zu haben in fast allen Apotheken.**

**Warnung!** Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung aufgeführt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Guise in Kremsier gedruckt ist.

Seht zu haben: Aufsee, Apotheker R. Lang. — Cilli, Apotheker J. Kupper-Schmid. — Fürstfeld, Apotheker A. Schröckh. — Judenburg, Apotheker R. Unger. — Graz, Apotheker A. Redwed. 1362

### Wohnungen.

Mehrere schöne zwei-, drei- und vierzimmrige Wohnungen sind bis 1. Juni l. J. zu beziehen. Anzufragen in der Baukanzlei des Baumeisters **Anton Tschernitschek.** (309)

# Die beste Petroleum-Lampe

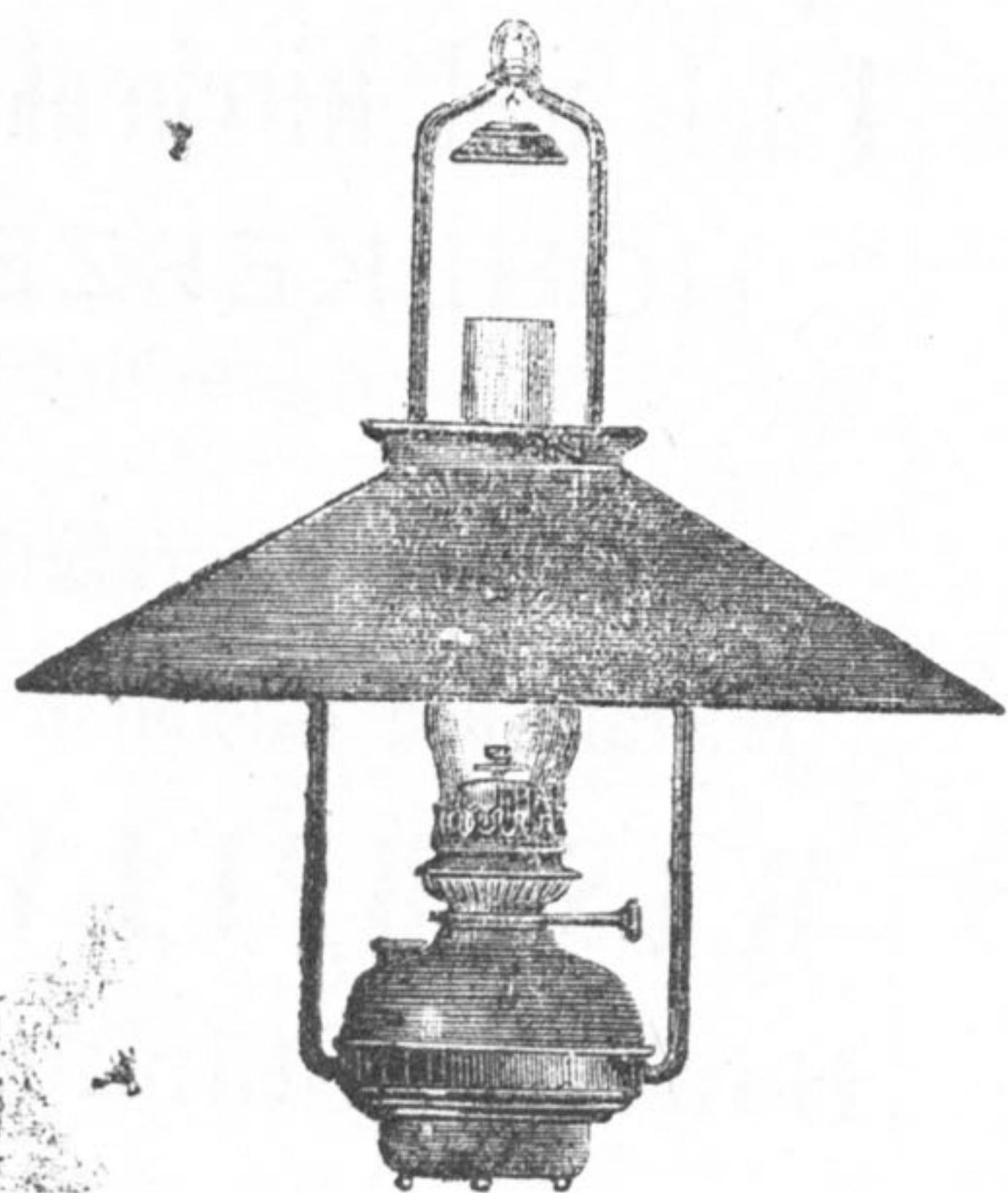
ist die

## Belgische Patent-Intensiv-Meteor-Lampe

von LEMPEREUR & BERNARD.

(1816)

Grössere Lichtstärke als Gas.



Registrierte



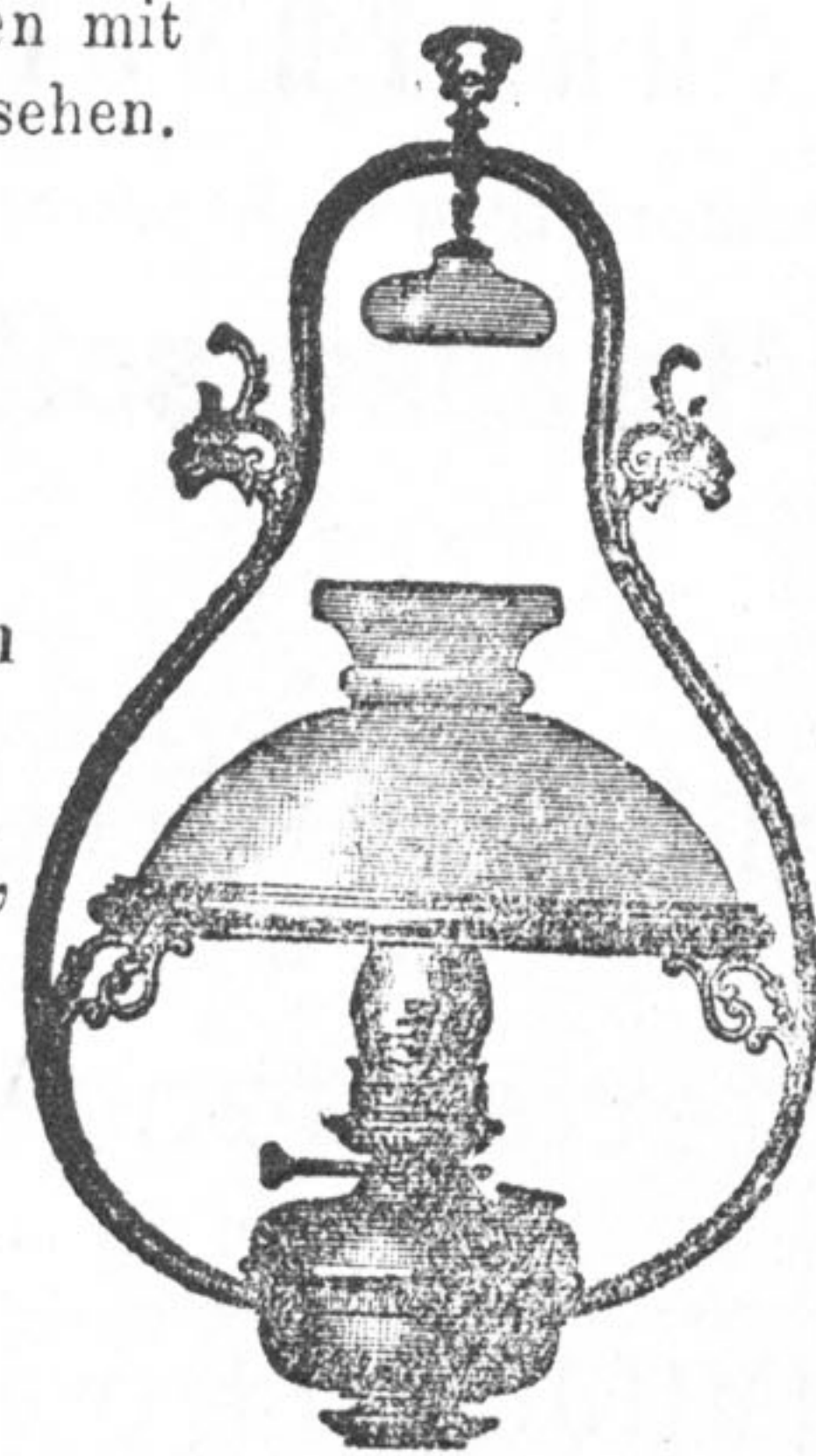
Schutzmarke.

Jede Lampe ist am Boden mit rebiger Schutzmarke versehen.

Patentirt  
in Oesterreich-  
Ungarn,  
Deutschland,  
Italien,  
England,  
Belgien,  
Frankreich,  
Russland,  
Amerika.



Lichtstärke  
der Hänge-Lampen  
à  
25, 45, 75 u. 125,  
der Stehlampen  
à 25 u. 45  
Normalkerzen.



Bedeutend billiger als Gas.

Eigenschaften der Lampe:  
Einfachste Construction, keine Reparatur,  
leichteste Behandlung, Cylinder fast unzerbrech-  
lich, Docht in einem Stücke

Brennt mit heller weisser Flamme  
ohne Rauch und ohne Geruch.  
Explosion unmöglich.

Jede andere Lampe lässt sich auf dieses System umändern.  
Niederlage bei **F. X. Halbärth** in Marburg.

In allen Buchhandlungen vorräthig:

### P. K. Rosegger's Ausgewählte Schriften.

Octav-Ausgabe, 20 Bände.

Octav. Elegante Ausstattung. — Preis geheftet 25 fl. — 50 Mark.  
In charakteristischem Original-Prachtband (in grüner oder rother Farbe).  
Preis 37 fl. — 74 Mark.

Inhalt: Das Buch der Novellen. 1., 2., 3. Band. — Die Schriften  
des Waldschulmeisters. — Sonderlinge aus dem Volke der Alpen. — Die  
Kleider. — Volksleben in Steiermark. — Geistesgeschichte. — Waldschulmeister.  
1., 2. Band. — Feiertage. — Am Wanderfuss. — Sonntagsruhe. — Dorf-  
fanden. — Meine Ferien. — Der Gottfuchser. — Neue Waldgeschichten. —  
Geschichtenbuch des Wanderers. 1., 2. Band. — Bergpredigten.

Bezugsweise:  
Complet, 20 Bände geheftet. . . . . Preis 25 fl. — 50 Mark  
Complet, 20 Bände, gebunden. . . . . Preis 37 fl. — 74 Mark  
In einzelnen Bänden, geheftet à Bd. 1 fl. 25 fr. — 2 M. 50 Pf.  
In einzelnen Bänden, gebunden à Bd. 1 fl. 35 fr. — 3 M. 70 Pf.

Jeder Band einzeln käuflich.  
In 100 Lieferungen à 25 Kr. — 50 Pf.

#### Höhenfeuer.

Neue Geschichten aus den Alpen.  
Von P. K. Rosegger.  
27 Bogen. 8. Geheftet (als Band 21 der  
»Ausgewählten Schriften« oder in Se-  
parat-Umschlag) 2 fl. — 4 Mark.  
Eleg. geb. 2 fl. 60 fr. — 5 M. 20 Pf.  
Band 21, 22 auch als Lieferungen

#### Allerhand Leute.

Von P. K. Rosegger.  
29 Bogen. 8. Geheftet (als Band 22 der  
»Ausgewählten Schriften« oder in Se-  
parat-Umschlag) 2 fl. — 4 Mark.  
Eleg. geb. 2 fl. 60 fr. — 5 M. 20 Pf.  
101 bis 116 à 25 Kr. — 50 Pf.

#### Waldserien.

Ländliche Geschichten für die Jugend  
gewählt aus den Schriften von  
P. K. Rosegger.  
Mit 20 Abbildungen.  
17 Bogen. 8. In Farbendruck-Umschlag  
cartonirt. Preis 2 fl. 20 fr. — 4 Mark.

#### Aus dem Walde.

Ausgewählte Geschichten für die reifere  
Jugend von P. K. Rosegger.  
Mit 25 Abbildungen. Zweite Auflage.  
18 Bogen. Gr.-8. In Farbendruck-  
Umschlag cartonirt 2 fl. — 3 M. 50 Pf.  
Eleg. Leinwandband mit Goldschnitt  
2 fl. 50 fr. — 4 M. 50 Pf.

#### P. K. Rosegger's Schriften. Miniatur-Ausgaben.

In Original-Prachtband mit Goldschnitt.  
Waldheimat. 1. Band. Kinderjahre. 3. Aufl. 34 Bogen. 2. Band. Lehr-  
jahre. 3. Aufl. 34 Bogen. — Die Schriften des Waldschulmeisters. 6. Aufl.  
27 Bogen. — Das Buch der Novellen. Erste Reihe. 5. Aufl. 31 Bogen.  
Zweite Reihe. 5. Aufl. 33 Bogen. — Geistesgeschichte. 4. Aufl.  
27 Bogen. — Die Kleider in ihren Wald- und Dorftypen geschildert.  
4. Aufl. 35 Bogen. — Der Gottfuchser. Ein Roman. 4. Aufl. 40 Bogen.  
— Sonntagsruhe. 4. Aufl. 32 Bogen. — Dorffanden. 4. Aufl. 33 Bogen.  
(Die Sammlung wird fortgesetzt.)  
Preis jedes Bandes in eleg. Orig.-Einband mit Goldschnitt 3 fl. 30 fr. — 6 Mark.  
Jeder Band ist für sich vollkommen abgeschlossen und einzeln käuflich.

A. Hartleben's Verlag in Wien



#### Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Anker-Pain-Ex-  
peller seit ca. 20 Jahren entgegen  
gebracht wird, glauben wir hierdurch  
auch Jene zu einem Versuch einladen  
zu dürfen, welche dieses beliebte Haus-  
mittel noch nicht kennen. Es ist kein  
Geheimmittel, sondern ein streng  
reelles, sachgemäß zusammengefügtes  
Präparat, das mit Recht allen Gicht-  
und Rheumatismus-Leidenden als  
durchaus zuverlässig empfohlen zu  
werden verdient. Der beste Beweis  
dafür, daß dieses Mittel volles Ver-  
trauen verdient, liegt wol darin, daß  
viele Kranke, nachdem sie andere  
pomphast angepriesene Heilmittel ver-  
sucht, doch wieder zum altbewährten  
Pain-Expeller greifen. Sie haben  
sich eben durch Vergleich davon über-  
zeugt, daß sowohl rheumatische Schmer-  
zen, wie Gliederreizen zc. als auch  
Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen,  
Seitenstiche zc. am sichersten durch  
Expeller-Einreibungen verschwinden.  
Der billige Preis von 40 Kr., 70 Kr.  
bzw. fl. 1.20 ermöglicht auch Unbemittel-  
ten die Anschaffung, eben wie zahllose  
Erfolge dafür bürgen, daß das Geld  
nicht unnütz ausgegeben wird. Man  
hüte sich vor schädlichen Nachahmungen  
und nehme nur Pain-Expeller mit  
der Marke Anker als echt an.  
Vorrätig in den meisten Apotheken,  
Central-Depot: Apotheke zum Golde-  
nen Löwen in Prag. Nähere Auskunft  
erteilen: F. Ad. Richter & Cie., Wien.

In Marburg: Wenzel König;  
in Gieichenberg: Dr. Emil Fürst.

### SAAZER

feinste

#### Hopfensetzlinge

offerirt zum Preise von fl. 6.— per Mille;

ferner feinste einjährige Hopfenpflanzen,  
Herrschaftswaare aus bester Lage, erlöst pro Mille  
zu fl. 8.— ab Saaz, einschließlich Verpackung, netto  
Cassa das Agentur- und Commissions-Geschäft  
des Julius Sommer in Saaz.

#### Keine nassen Füße und hartes Leder mehr!

Wasserdichtes

### Ledernahrungs-Fett

von

J. Bendik in St. Valentin.

Durch die Anwendung dieses Ledernahrungs-  
Fettes wird bei Leder an Schuhwerk, Riemenzeug, Wagen  
u. s. w. nicht nur Geschmeidigkeit und Wasserdichte, sondern  
dreifache Tragdauer erzielt.

Ebenso empfehlenswerth ist die eben auch von J. Bendik  
neuerfundene f. f. auschl. priv. Leder-Glanztinctur,  
welche allem Leder dauernd schwarzen Glanz und Milde ver-  
leiht und bei allfälligem Kratzen nicht abfärbt.

Beweis der Vorzüglichkeit dieser unübertroffenen Leder-  
Conservierungsmittel sind nicht nur die bis nun erhaltenen  
25 Auszeichnungen und hunderte von Anerkennungs-schreiben,  
sondern auch deren Verwendung beim Allerhöchsten Hof und  
beim k. k. Militär.

(286)

#### Warnung vor Fälschungen.

Auf jeder Flasche oder Dose ist die Firma J. Bendik  
in St. Valentin angebracht.

Zu Fabrikpreisen lagernd bei den Herren J. P. Holase  
und J. Martin, Kaufleute in Marburg; in Graz bei F. Kroath  
Laibach bei Anton Krieger und Schupnik & Weber; Klagenfurt  
bei F. Ruffi; Villach bei A. Drnalla, sowie in allen größeren  
Orten der Monarchie bei bestsituierten Kaufleuten.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut  
und Warze wird in kürzester Zeit durch  
blosses Ueberpinseln mit dem rühm-  
lichst bekannten, allein echten Kad-  
lauer'schen Hühneraugenmittel  
der Rothen Apotheke in Posen sicher  
und schmerzlos beseitigt.

Carton mit Flasche u. Pinsel 50 Kr.

Geldene Medaillen 1885 1886 1887 1888 1889

Schutzmarke.

Depôt in Marburg bei Apotheker Josef Noss.

### JEDERMANN

kann sich durch den Verkauf aller Gattungen gelehrt

Jose auf Raten

jährlich mindestens

1200 Gulden erwerben.

Anfragen sind zu richten an das

Wechselhaus S. Fuchs in Budapest,

Dorotheergasse 9.

(802)

### Fahrkarten und Connossemente

der Red Star-Line in Antwerpen

nach

### AMERIKA

bei der conc. Repräsentanz in

Wien, IV., Weyringergasse 17.

# C. Bros

Hauptplatz Nr. 18, neben der k. k. Haupt-Tabaktrafik

empfiehlt

## alle Sorten Wasch-Artikel & Parfumerien.

Getrocknete

Waschkernseife,

marmorirte und braune

**Kaltwasserseife**

per Kilo 16, 20, 24 und 28 kr.

Cocosnuss-, Glycerin-

und

Kernfettseifen(neutral)

per Kilo 40, 60 und 80 kr.

SCHMIERSEIFE (weiss)

parfumirt per Kilo 20 kr.

Allein-Verkauf von best anerkannten SAGORER WEISSKALK ganze, halbe und viertel Waggon, so auch von 100 Kilo aufwärts ab Magazin.

H. Kiehlhauser's  
Toilettseifen u. Parfumerien

als

Veilchen, Moschus, Speik,  
Mandl, Windsor, Glycerin,  
Sand- u. Fleckseifen.

EXTRAITS:

in Gerüchen, als:

Steirischen Alpenblüthen, Kohlröschen,  
Auricula, Orchidea, Cyklamen u. Speik  
in Flacon von 1 fl. aufwärts.

Veilchen, Ylang, Maiglöckchen, Reseda,  
Moosrosen, Jockey-Club, Ess-Bouquet etc.  
in Flacon von 10 kr. aufwärts, so auch  
nach Gewicht.

Apollo-, Milly-, Stearin-,  
Tafel- und Kirchenkerzen.

**HOHLKERZEN**

(conisch) für jeden Leuchter passend.

Reis- und Weizenstärke,

cristall. und calcinirte Soda,

**WASCHPULVER.**

Borax u. Stärkeglanz

Waschblau und Lauge.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

### Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Halbe, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 20 kr. W.

**Warnung!** heiligen Leopold nicht fälschen, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälscher, vor dessen Anlauf das Publicum gewarnt wird.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Eck der Platten- und Episcopatgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1515)

Unentbehrlich für jeden Hausbesitzer!

Im Verlage von Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg ist erschienen und zu haben:

### Die Feuerlösch-Ordnung

für das Herzogthum Steiermark mit Ausnahme der Landeshaupstadt Graz.

(Gesetz vom 23. Juni 1886.)

Deutsche und slovenische Ausgabe in Octavformat.

Preis per Stück 5 kr., per Post 7 kr.

Prämiirt von den Weltausstellungen:  
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



### Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71.

Billiger als überall!

**Frische**

Billiger als überall!

### Sämereien!

Gemüse-Samen, Klee-Samen, Blumen-Samen, Gras-Samen etc. etc. (253)

### Baumschul-Artikel!

Obst- und Bierbäume, Frucht- und Biersträucher, Rosen, Nadelhölzer, Eichenpflanzen, Korbweiden etc. etc.

### frische Blumen!

Bouquets und Kränze, Guirlanden, Jardinieren etc. billiger als überall bei

**B. KALLINA,**  
Samen- & Blumen-Handlung und Baumschule

Preisblätter franco!

**Agram.**

Preisblätter franco!

Aelteste  
Maschinen-Handlung

und beste mechanische

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte

in MARBURG bei

**Mathias Prosch,**

Herrengasse 23. (117)

Auch werden alle  
Reparaturen und Nachfüllungen

bei den

Haus- und Zimmer-Telegrafen

schnellstens gemacht

sowie neue Installirungen in jeder Größe  
von Haus- und Zimmer-Telegrafen

und

Telephon-Anlagen

zu staunend billigen  
Preisen

mit dreijähriger Garantie.



(117)

### Wunder der Menzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

### Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-  
Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14.  
Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (180)

### Zehn Gulden

täglicher Nebenverdienst (250)

ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen  
auf Raten im Sinne des G.A. XXXI vom Jahre 1883.

Anträge an die

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft

**Adler & Co. in Budapest.**

# Keine Zahnschmerzen mehr!

Gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes; zur Befestigung loser Zähne; gegen Zahngeschwüre

ist der Gebrauch des weltberühmten echten k. k. Hof-Zahnarztes **Dr. POPP's Anatherin-Mundwasser**

als einzig sicher wirkend,

da es überhaupt ein Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten ist und in gleichzeitiger Anwendung mit

**Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

**Dr. Popp's Zahnplombe** das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

**Dr. Popp's Kräuter-Seife**

gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder.

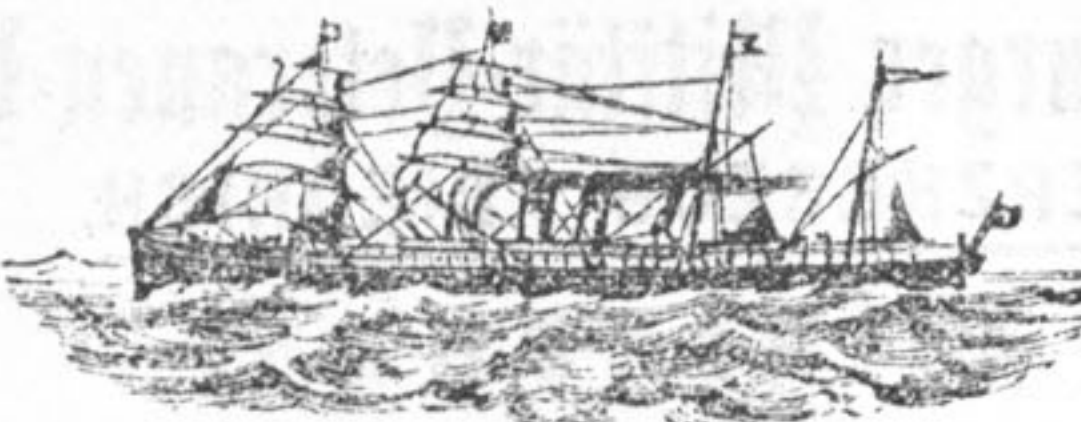
**Preis:** Anatherin-Mundwasser 50 kr., fl. 1.— und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; aromatische Zahnpasta à 35 kr.; Zahnpulver in Schachteln 63 kr.; Zahnplombe in Email fl. 1.—; Kräuter-Seife 30 kr.

Die Nachahmungen des Dr. Popp's Anatherin-Mundwassers sind laut Analyse meistens aus Säuren zusammengesetzte Präparate, die den Email der Zähne angreifen, wodurch dieselben vorzeitig ruiniert werden. (21)

**Haupt-Depôt: Wien, I., Bognergasse 2.**

Zu haben auf Verlangen edt in Marburg in Josef Bancalari's Apotheke, Herrn Josef Martin's Galanteriewaarenhandlung, Herrengasse und in Ed. Raupacher's Droguerie.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Belle, Ad. Glaser, Jos. Kupferschmid, Apotheke. — Leibnitz: Kuchheim, Apotheke. — Murek: Steinberg, Apotheke. — Luttenberg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: B. Miklor und Jg. Behrbalt, Apotheke. — W. Feistritz: J. Petric, Apotheke. — W. Graz: G. Kordis, Apotheke. — Sonobitz: J. Pospisil, Apotheke. — Radkersburg: Andrien, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.



## Fahrkarten und Frachtscheine nach AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst: die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV. Weyringergasse 17, Ludwig Wielich oder: Josef Kadlik in Marburg, L. Pröglhof in Cilli, Josef Strasser in Innsbruck.

**Josef Krogar** Tegetthoffstrasse Nr. 18 vis-à-vis dem Café Meran

empfiehlt sich zur Ausführung und hält stets eine grosse Auswahl von feingekröpften

## Salon-, Schlaf- u. Speisezimmer-Einrichtungs-Gegenständen

eigener Erzeugung am Lager, sowie auch alt-deutsche Möbel, matt und politirt, aus Nuss- oder Eichenholz bei prompter Bedienung und billigster Preisberechnung.

Es diene auch zur Kenntniss, dass nur aus gutem, trockenen Materiale gearbeitet wird und überdies ein grosser Vorrath geheimer Platten und dergleichen vorhanden ist, um eventuell einem grösseren Auftrage in guter Qualität schnell entsprechen zu können. (155)

## Aug. Serschütz, Bettdeckenmacher

zeigt hiermit ergebenst an, dass er sein Locale in der Tegetthoffstrasse aufgelassen hat und nun im eigenen Hause, **Mühlgasse Nr. 41** und **Augasse Nr. 18**, wie bisher alle einschlägigen Arbeiten billig und bestens ausführt.

| PREISE:                                |          |          |  |
|----------------------------------------|----------|----------|--|
| dreispännige Decken machen mit Wolle   | fl. 1.—  |          |  |
| zweispännige                           | „ „ ohne | „ „ —.40 |  |
| „ „ mit                                | „ „ —.90 |          |  |
| einspännige                            | „ „ ohne | „ „ —.35 |  |
| „ „ mit                                | „ „ —.80 |          |  |
| „ „ ohne                               | „ „ —.30 |          |  |
| dreispännige Rusch-Decken m. weiss. W. | „ „ 1.60 |          |  |
| zweispännige                           | „ „ 1.40 |          |  |
| einspännige                            | „ „ 1.20 |          |  |

Die feinsten Decken werden mit 80 kr. gemacht. — Wolle kämmt wird mit 20 kr. per Stück berechnet. (1754)

Zugleich empfehle ich mein grosses Lager fertiger Decken in schönster Ausführung zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll August Serschütz, Bettdeckenmacher in Marburg.

Ein schön möblirtes **Zimmer** mit 1. März zu beziehen: Domgasse 4, parterre. (283)

Nur echt mit der Marke „Anker“

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte **Pain-Expeller** mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorrätig in den meisten Apotheken!

## Tausende

Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaaren für den Frühjahr- und Sommerbedarf verendet gegen Vorausbezahlung oder Nachnahme jede Concurrenz schlagend und zwar:

|                                                                                                                                  |          |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff für einen Herren-Anzug ausreichend; guter Qualität nur für                                       | fl. 3.25 |
| Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff besserer Qualität für nur                                                                        | „ 4.—    |
| Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff feiner Qualität für nur                                                                          | „ 6.—    |
| Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff feinsten Qualität für nur                                                                        | „ 7.80   |
| Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff extrafeiner Qualität für nur                                                                     | „ 9.80   |
| Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff (Herren- Ueberrock gebend) rein Wolle für nur                                              | „ 3.90   |
| Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, fein, für nur                                                           | „ 5.80   |
| Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, feinst, für nur                                                         | „ 7.70   |
| Ein Coupon Mtr. 3.25 schwarzes Tuch, rein Wolle (completten Salon-Anzug gebend) für nur                                          | „ 7.75   |
| Ein Coupon Mtr. 3.25 schwarzes Tuch, feinst, für nur                                                                             | „ 10.—   |
| Ein Coupon Mtr. 6.40 Sommer-Kammparn oder Leinwand, waschecht, für Herren-Sommer-Anzüge für nur                                  | „ 2.95   |
| Ein Stück Piquet-Gilet, modernste Dessins                                                                                        | „ 0.55   |
| Wasserbichte Loden, Damenmäntel- und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaaren gut und billig liefert |          |
| <b>D. Wassertrilling,</b> Tuchhändler in Bozkowitz nächst Brünn, Mähren. Muster gratis und franco. (7)                           |          |

## Das beste Mittel gegen Hühneraugen und alle Hautwucherungen ist Apotheker Meissner's (Central-Versendungs-Depôt in Fünfkirchen) berühmtes und bewährtes Hühneraugen- und Warzen-Pflaster,

womit in 3 Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, enthält keine schädlichen Stoffe.

20.000 Anerkennungen von Jänner d. October 1887. Echt zu haben in allen renom. Apotheken à Cartom 60 kr. und 1 fl. Versandt überallhin spesenfrei bei Voreinsendung von 75 kr. oder 1 fl. 15 kr. durch

Ap. Meissner's Cent.-Vers.-Dep. in Fünfkirchen. Depôt in Marburg: A. W. König, Apotheker, Tegetthoffstrasse und in allen renommirten Apotheken von Steiermark. (205)

## Winger-Ordnung für Steiermark.

Gesetz vom 2. Mai 1886. Deutsch oder slowenisch. Geheftet per Stück 3 kr.

**Nachweisung von Feuer- und Hagelschäden.** Neues Formular, 1 Page 25 fr.

**Sprung-Register,** enthaltend 100 Stück Sprungzettel, 1 Heft 24 fr.

**Tagebuch für Advokaten.** Neues Formular, 1 Page 25 fr.

Ferner noch einige Exemplare 1888er **Grazer Schreibkalender, Marburger Wandkalender, Kurzweilkalender** vorrätig bei **Ed. Janschig's Mar. (L. Kralik) in Marburg, Postgasse 4.**

## Gutes Heu

zu verkaufen: Lendgasse 12. (269)



Erfrischende ozonreiche **Waldluft im Zimmer** nur durch Apotheker Ghillany's

## Waldbouquet.

Von den ersten medicin. Autoritäten anerkannt u. empfohlen!

Apotheker Ghillany's „Waldbouquet“ ist der kräftigste Coniferen-Extract, das wirksamste und zugleich angenehmste Luftreinigungsmittel für Wohnräume. Es desinficirt, verbessert die Luft und belebt die Athmungsorgane, ist daher in Kinder-, Kranken-, Schlaf- oder überhaupt Wohnzimmern unentbehrlich. — Als Badezusatz von wohlthätigster Wirkung auf Nerven und Haut, ebenso als Zusatz zum Waschwasser, Ghillany's Waldbouquet ist jedem anderen Desinfectionsmittel vorzuziehen u. seines erfrischenden, würzigen Wohlgeruches wegen auch als Zimmer- und Taschentuch-Parfüm besonders geeignet. — Preis ab Wien: 1 großes Flacon 1 fl., 1 kleines 60 fr. Haupt-Depot und Erzeugung:

**G. Wettendorfer,** Wien-Hernals, Veronikagasse Nr. 32.

Dies „Waldbouquet“ ist in hohem Grade ozonbildend, leistet in Folge dessen als Luftreinigungs- und Desinfectionsmittel für Wohnräume sehr gute Dienste und ist demnach auch in Krankheiten und namentlich bei Epidemien sehr zu empfehlen. Ich selbst benütze dieses Mittel schon lange in meiner Haushaltung zu obgenannten Zwecken.

Chem. Dr. Prof. Richard Godoffroy, Vorstand des chemischen Laboratoriums der Pharmaceutenschule Wien.

Depots in Marburg: Jos. Martinz, Herrengasse; Ed. Raupacher, Drog. — In Cilli: C. Kupferschmidt, Apoth. — In Graz: Franz Rutsch, „zum Rebus“; Fr. Plentl's Söhne, B. Betting. (1748)

**Apoth. Max Fanta's Medicinische Seifen.**

Nur mit Schutzmarke echt. In allen Apoth. zu haben.

|                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                           |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Antiseptische Seife</b> heilt sicher und schnell Geschwülste, entzündete Wunden, rheumatische Affectionen und Hauterkrankungen. Preis 75 fr. | <b>Carbol-Seife</b> , desinficirende Toilette-Seife, verbietet alle ansteckenden Krankheiten u. ist deshalb unentbehrlich b. Epidemien u. in Krankenzimmern. Preis 35 fr. |
| <b>Gicht- und Rheumatismus-Seife</b> , unentbehrlich für an Gicht- und Rheumatismus-Leidende. Preis 1 fl.                                       | <b>Benzol-Seife</b> 40 fr.                                                                                                                                                |
| <b>Neapolitanische Seife</b> gegen Parasiten. Preis 90 fr.                                                                                      | <b>Basilin-Seife</b> 25 „                                                                                                                                                 |
| <b>Theer-Seife</b> gegen alle Hautkrankheiten empfindlich. Preis 35 fr.                                                                         | <b>Glycerin-Seife</b> 35 „                                                                                                                                                |
| <b>Theer-Schwefel-Seife</b> gegen alle Hautkrankheiten empfindlich. Preis 35 fr.                                                                | <b>Geräucher-Seife</b> 35 „                                                                                                                                               |
|                                                                                                                                                 | <b>Geräucher-Seife</b> 35 „                                                                                                                                               |
|                                                                                                                                                 | <b>Gallen-Seife</b> 35 „                                                                                                                                                  |
|                                                                                                                                                 | <b>Naphtol-Seife</b> 35 „                                                                                                                                                 |
|                                                                                                                                                 | <b>Paraffin-Seife</b> 35 „                                                                                                                                                |

Zu haben bei **Eduard Raupacher, Droguist, Marburg, Burggasse 8.** (284)

**Einladung**  
zu der  
Sonntag den 4. März 1888 Nachmittags 3 Uhr  
in **Carl Macher's Salon**  
am Burgplatz  
stattfindenden ordentlichen  
**General-Versammlung**

des  
**II. Marburger Militär-Veteranen- und  
Kranken-Unterstützungs-Vereins**  
mit satzungsmäßiger Tagesordnung.

Wenn die erste Versammlung um 3 Uhr nicht  
beschlussfähig ist, so findet die zweite um 4 Uhr  
bei jeder Stimmenanzahl statt. (303)

**Internationales** (191)  
**Glas-Fotografien-**  
**Panorama**  
(Burgplatz 7)

mit 50 der prachtvollsten Ansichten aus  
Italien, darunter besonders sehenswerthe  
Städte und Monumentalbauten, als auch inter-  
essante Schluchten und Wasserfälle.

**Geöffnet täglich von 10 Uhr Früh  
bis 9 Uhr Abends.**

Eintritt 20 fr.; an Sonn- und Feiertagen 10 fr.;  
Kinder 5 fr.

Abonnements bedeutend ermäßigt.

**Frische**  
**Seefische,**  
alle Gattungen, wie auch einge-  
wässerten Stockfisch, stets frisch,  
zu billigsten Preisen bei Dominik  
Menis, Herrengasse 5. (214)

**Futter-Vorräthe**  
zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.  
133

**Zu mieten gesucht:**

eine Wohnung mit 2—3 Zimmern und sonstigem  
Zugehör, von einer kinderlosen Partei, im Innern  
der Stadt, bis 15. März oder 1. April. Adresse in der  
Verkaufsstelle des Blattes. (186)

**„Zum Italiener“<sup>66</sup>**  
**Specerei- und Südfrüchtenhandlung**  
von (239)

**ANT. BELTRAME**

Marburg, Schulgasse.

**Täglich frischer Carviol u. Rilschhofsalat**

**Eingeweichte Stockfische, Aalsfische,  
Säringe, geräuchert und eingebeizt,  
Russen, Sardellen u. s. w.**

**Alle Gattungen Südfrüchte!**

Großer Vorrath bei billigen Preisen.

**Ein Lebrjunge**  
welcher gegenwärtig schon durch drei Jahre in einer  
größeren Gemischtwaarenhandlung Untersteiermarks  
ist, wünscht baldigst in einem Manufakturgeschäft  
unterzukommen. Gest. Anfragen unter „L. 100“  
poste restante Köflach. (297)

**Haus-Verkauf.**  
Das Haus Nr. 13 an der Berg- und Triester-  
straße, mit Vorgarten, zu jedem Geschäfte, besonders  
aber für Pensionisten geeignet, ist aus freier Hand zu  
verkaufen. Anzufragen bei Frau Amalie Köpf, Franz  
Josefsstraße in Marburg. (1818)

**I. Marburger Militär-Veteranen-Verein**  
**ERZHERZOG FRIEDRICH.**

**Einladung.**

Diejenigen Herren Mitglieder, welche noch  
zum II. Aufgebote des Landsturmes gehören,  
das heisst im Alter von 38 bis 42 Jahren stehen,  
werden freundlichst eingeladen, sich Sonntag  
den 26. Februar, um 3 Uhr Nachmittags zu einer  
Besprechung im Vereinslocale recht zahlreich ein-  
finden zu wollen.

296)

Die Vereinsleitung.

**Hausmeister-Stelle.**

In der Cavallerie-Caserne ist die Stelle eines  
Hausmeisters zu besetzen. Hieraus Reflectirende wollen  
sich an die Direktion der Marburger Escomptebank  
wenden, woselbst sie die näheren Bedingungen er-  
fahren können. Professionisten des Baugewerbes  
haben Vorzug. (300)

**Ein Commis.**

tüchtiger Verkäufer, wird für ein Manufaktur-  
geschäft gesucht bei C. Söb. (294)

**Geschäfts-Anzeige.**

Erlaube mir, einem geehrten P. T. Publikum  
zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß ich aus der  
Firma „Gebrüder Eisl“ ausgetreten bin und  
ein eigenes Geschäft: (299)

**Billard- und Möbeltischlerei**

Viktringhofgasse 23 (Fritsch's Haus)

unter der Firma **Rupert Eisl** eingerichtet habe.

Ich empfehle hiermit mein Geschäft  
zur **Anfertigung der verschiedenen  
Möbel-Gattungen**

von der einfachsten bis zur feinsten Art, bei rascher  
Lieferung und billigster Preisberechnung.

Auch besorge ich alle vorkommenden Reparaturen  
wie ich auch jederzeit Möbelverpackungen übernehme.

Billards werden neu überzogen und überspannt.

Um Zuweisung recht zahlreicher Aufträge bittet  
hochachtungsvoll

**Rupert Eisl,**

Billard- und Möbeltischler.

**Ein schön möblirtes Zimmer**

mit separatem Eingang bis 1. März zu vermieten:  
Viktringhofgasse 29, I. Stock. (291)

**Ein hübsch möblirtes Zimmer**

sehr billig zu vermieten: Verlängerte Herrengasse 50.  
298

**Ein hübsch möblirtes Zimmer**

passend für einen Commis, billig zu vermieten:  
Schillerstraße 14. Anfrage beim Hausmeister. (374)

**Anempfehlung.**

In dem Weinschank, **Mühlgasse 6**, ist  
sehr guter **1887er Rossbacher**, per Liter  
um 28 fr. und **alter 1885er**, per Liter um  
40 fr. im Ausschank.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst  
239) **Janoz Fischer.**

**Eine schöne Wohnung,**

bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zug-  
hör, zu vermieten. Anfrage: Tegetthoffstraße 37, II. Stock.  
199

**Ein Lebrjunge**

aus gutem Hause wird aufgenommen bei Ferdinand  
Trettler, Gemischtwaaren-Handlung in Mahrenberg.  
271

**Futter-Erdäpfel**

zu verkaufen. Gutsverwaltung Kranichsfeld. (240)

3. 2721.

(301)

**Kundmachung.**

Schon seit längerer Zeit herrscht in Laibach  
eine ausgebreitete Blattern-Epidemie. Bei dem Um-  
stande, als der Verkehr mit der genannten Stadt  
ein lebhafter, und somit die Gefahr einer Einschlep-  
pung dieser Krankheit nach Marburg vorhanden ist,  
müssen alle jene Maßregeln getroffen werden, welche  
die Ausbreitung dieser mit Recht gefürchteten Krank-  
heit in unserer Stadt verhindern können.

Vor allem ist jede Blattern-Erkrankung sofort  
hieran zu anzeigen. Auf Grund des mittelst hohen  
Statthaltereis-Erlasses vom 15. Februar 1875 Z. 1936  
in Erinnerung gebrachten Hofkanzlei-Dekretes vom  
21. Februar 1812 Z. 2250 obliegt diese Verpflich-  
tung zur Anzeige Jedermann, unter dessen Ange-  
hörigen, Pflegebefohlenen, Arbeitern, Dienstboten u. dgl.  
ein Blatternfall vorkommt, insbesondere Hausbesitzern,  
Institutsvorstehern, Besitzern von Fabriken, Gast-  
und Einkehrhäusern u. s. w.

Eine Unterlassung dieser Anzeige, sowie eine  
Verheimlichung von Blatternkranken überhaupt wird  
mit einer Geldstrafe von 3 fl. aufwärts belegt.

Im Uebrigen werden die Bewohner der Stadt  
aufmerksam gemacht, daß die größte Reinlichkeit bei  
der genannten, sowie überhaupt bei jeder ansteckenden  
Krankheit das beste Vorbauungsmittel ist.

Stadtrath Marburg, am 16. Februar 1888.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

**M ü n c h n e r** (158)

**Augustinerbräu!**

Sonntag und Montag im Ausschank

bei

**Kathar. Macher, Magdalenenvorstadt.**

**I. steirische Milchgenossenschaft in Graz,**  
**Filiale Marburg:**

Tegetthoffstraße, Hotel „zur Stadt Wien“

empfiehlt hiermit ihre

(308)

**vorzüglichen Milch- und weiteren  
Produkte,**

welche hinsichtlich ihrer Reinheit und hohen Fettgehaltes  
allgemein anerkannt sind. Dieselbe übernimmt

**ABONNEMENTS**

mit freier Zustellung ins Haus auf **Milch, Schlag-,  
Thee- und Kaffee-rahm** in jedem beliebigem  
Quantum. — Abonnements und sonstige Aufträge wollen  
gefälligst an die Filiale im Geschäftslotale „zur Stadt Wien“  
abgegeben werden.

Gleichzeitig beehrt sich die Leitung der Filiale Herren  
und Damen, welchen es interessirt, die Einrichtung und die  
Manipulation anzusehen, zum Besuche höflichst einzuladen.

hochachtungsvoll

**Filiale Marburg**

der I. steirischen Milchgenossenschaft in Graz.

**Gasthaus.**

Ein kinderloses Ehepaar sucht ein Gasthaus zu  
pachten oder auf Rechnung zu nehmen. Die Frau  
ist befähigt, eine gute Küche zu führen. Adresse in  
der Verkaufsstelle des Blattes. (279)

**Dank!**

Für die vielen Wohlthaten während  
der Krankheit wie nicht minder für die  
Großmuth anlässlich des Leidenbegäng-  
nisses, so Herr **Josef Groß**, Restaurateur  
zur alten Bierquelle, unserem nun in Gott  
ruhenden Collegen, Herrn (306)

**Victor Strobel,**

Kellner in Marburg

erwiesen hat, sprechen alle Collegen des  
Verstorbenen, besonders die der Bahnhof-  
Restauration und des Hotels Meran diesem  
Wohlthäter ihren tiefgefühltesten Dank aus.

Marburg, den 24. Februar 1888.

**Gasthaus-Verkauf.**

Das Gasthaus mit Ziegeldach bei der Ober-  
Täublinger Seilüberfuhr ist aus freier Hand sammt  
oder auch ohne Grundstücke zu verkaufen oder sofort  
zu verpachten. Anfragen zu richten an die Eigen-  
thümerin Frau **Anna Mack.** (305)